

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Heute Sportwoche

© CI

MONTAG, 24. JANUAR 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 10

## Schmugglerring aufgefliegen

FRANKFURT. Die amerikanischen Luftstreitkräfte gaben am Samstag bekannt, daß es ihrer Polizei gelungen sei, einen internationalen Schmugglerring zu sprengen, der in der Hauptsache Gold und Silber, Devisen, Präzisionsinstrumente und Kugellager nach Italien, Frankreich und der Schweiz verschoben hat. Es handelt sich um Güter im Wert von mindestens 2 Millionen Dollar. Die Waren und Devisen wurden in Geheimfächern, in Stoffstangen und unter dem Trittbrett über die Grenze gebracht.

Durch Verbindungsleute wandten sich die Schmuggler an amerikanische Soldaten und Zivilisten mit dem Angebot, Geheimfächer einbauen zu wollen. Für eine Fahrt wurden dann 500 Dollar bezahlt. Auf dem Rückwege brachten einige der Schmuggler Seide und Devisen nach Deutschland, wobei sie bis zu 40 000 Dollar verdient haben. Die benutzten Wagen waren meistens amerikanischer Herkunft. In die Angelegenheit sind Angehörige der amerikanischen Besatzungsmacht sowie amerikanische Zivilisten und belgische Staatsangehörige verwickelt. Der amerikanischen Luftwaffenpolizei war es gelungen, einige ihrer Beamten in die Organisation hineinzubringen und dadurch eine namentliche Liste der Beteiligten zu erhalten. Seit Samstag werden alle von Amerikanern benutzten Grenzübergänge durch Geheimagenten überwacht.

## Wird General Clay aberufen?

Vor wichtigen Umbesetzungen im

WASHINGTON. Wie „Südena“ aus Washington berichtet, soll Staatssekretär Dean Acheson bei Präsident Truman die Abberufung des amerikanischen Oberbefehlshabers in Deutschland, General Lucius D. Clay, und die Neubesetzung seines Postens durch einen Zivilisten beantragt haben. Der „Washington Star“ will in diesem Zusammenhang wissen, daß als Nachfolger der ehemalige stellvertretende Kriegsminister L. Johnson in Aussicht genommen sei. Diese Maßnahme würde die in Washingtoner politischen Kreisen vorherrschende Ansicht bekräftigen, wonach Truman rechnen ist, den Einfluß der Militärs auf die Führung der amerikanischen Außenpolitik einzudämmen.

Der diplomatische Korrespondent der „Associated Press“, John Hightower, meldet in Kürze werde mit wichtigen Veränderungen im diplomatischen Dienst der USA zu rechnen sein. Zu Beginn der neuen Amtsperiode eines Präsidenten reichen in üblicher Weise alle leitenden Regierungsbeamten und Auslandsvertreter formelle Rücktrittsgesuche ein. Man erwartet, daß Generalleutnant Bedell Smith von seinem gegenwärtigen Aufenthalt in den USA tatsächlich nicht mehr auf seinen Moskauer Botschafterposten zurückkehren wird. Als aussichtsreichste Kandidaten für dieses Amt werden der Berater des Präsidenten und Rußland-sachverständige, Charles E. Bohlen, der Leiter des politischen Planungsstabes im Staatsdepartement, George Kennan, und der stellvertretende Außenminister, George V. Allen, genannt. Wahrscheinlich werden auch die Rücktrittsgesuche des 70jährigen Botschafters in Nanking, John Leighton Stuart, des 62-jährigen

## An ein Wunder grenzender Aufschwung

BERLIN. In einem Bericht General Clays über den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Bizone nach der Währungsreform heißt es, daß Westdeutschland einen „beinahe an ein Wunder grenzenden industriellen Aufschwung“ genommen habe. Die Produktion habe 78 Prozent der des Jahres 1938 erreicht, während sie vor der Währungsreform nur 51 Prozent betragen habe. Mitte des Jahres 1952 werde die westdeutsche Wirtschaft in der Lage sein, ihre Außenhandelsbilanz mehr oder weniger auszugleichen und der Bevölkerung einen angemessenen Lebensstandard zu sichern. Ohne ein gesund- und leistungsfähiges Deutschland sei ein Wiederaufbau Europas unmöglich. Wenn es auch noch bestimmte Grenzen für eine zügellose Ausbeutung gebe, so sei doch die Annahme berechtigt, daß die Aufwärtsentwicklung anhalten werde.

Zum Nachfolger des in die USA zurückgekehrten Finanzberaters des amerikanischen Militärgouverneurs Bennett wurde Joe Fisher Freeman ernannt.

## Schwierige Verteidigung

KOPENHAGEN. Am Samstag traten Regierungsvertreter Dänemarks, Norwegens und Schwedens zu Beratungen über einen skandinavischen Verteidigungspakt zusammen. Bis zum Sonntag konnten sich die insgesamt 33 führenden Politiker jedoch nicht einigen. Schwierigkeiten bereitete vor allem die Formulierung des Gesuches an die Westmächte um die Lieferung überschüssiger militärischer Ausrüstung. Die Ministerpräsidenten, Außenminister und Verteidigungsminister hielten darauf eine geschlossene Sitzung ab, um noch einmal zu versuchen, ihre unterschiedlichen Ansichten in Übereinstimmung zu bringen. Über das Ergebnis ist noch nichts bekannt. Die Beratung wird am Montag fortgesetzt.

## Peking hat kapituliert

Abschiedsbotschaft Tschiangkaischeks — Neuer Präsident ernannt Friedensdelegation

NANKING. Die (bereits in unserer Samstagsausgabe veröffentlichte) Meldung über den Rücktritt Tschiangkaischeks hat sich bestätigt. Verfassungsgemäß wurde sein Amt von dem bisherigen Vizepräsidenten Li Tsung-Jen übernommen, der am Samstag eine fünfköpfige Delegation ernannt hat, die Friedensverhandlungen mit den Kommunisten aufnehmen soll. Am gleichen Tag hat Peking (Peiping) kapituliert.

Am Freitag verließ Präsident Tschiangkaischek Nanking im Flugzeug, um, wie alljährlich, an den Grübern seiner Vorfahren in dem 330 km weiter südöstlich gelegenen Fenghua zu beten. Die Abschiedsbotschaft, die er vor seiner Abreise herausgab, war zunächst so gefaßt, daß die Möglichkeit einer eventuellen späteren Rückkehr nicht ausgeschlossen war. Erst nach stundenlangem telefonischer Diskussion führender chinesischer Regierungsmitglieder mit Tschiangkaischek kam eine offizielle englische Übersetzung heraus, in der es eindeutig heißt: „In der Hoffnung, daß die Feindseligkeiten beendet und die Leiden des Volkes gelindert werden mögen, habe ich mich zum Rücktritt entschlossen. Ich mußte manchmal zu Mitteln der Gewalt greifen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, und zwar sehr

gegen meinen Willen, ausgenommen im Krieg gegen Japan. Die ganze Welt mußte auf die jüngsten Ereignisse aufmerksam werden. Mögen die Kommunisten dadurch aufgerüttelt werden, so daß sie den Kampf einstellen und die Kräfte der Nation sparen, um ihre Souveränität und territoriale Integrität aufrechtzuerhalten. Dann werden unsere traditionsreiche Kultur und soziale Ordnung nicht länger Schaden nehmen.“

Das Kabinett Sun Fo, das nach der Abreise Tschiangkaischeks seinen Rücktritt eingereicht hatte, beschloß auf Ersuchen des amtierenden Präsidenten, General Li Tsung-Jen, im Amt zu bleiben. Dieser richtete am Samstag an die Führer der Oppositionsparteien, unter ihnen an den Leiter des revolutionären Ausschusses der Kuomintang, Marschall Li Shi Sen, die sich bisher in Hongkong im Exil aufhielten, die Aufforderung, nach Nanking zurückzukehren und die Bemühungen der von ihm ernannten Friedensdelegation zu unterstützen. Dieser gehören Schao Li-tze, Tschang Tschü-tschung und drei Regierungsbeamte an.

Wie das nationale Hauptquartier Nordchinas mitteilt, wurde zwischen General Fu Tso-Ji und den Kommunisten mit Zustimmung der Regierung in Nanking ein Waffenstillstandsvertrag für Peiping abgeschlossen, der am Samstagmorgen um 10 Uhr in Kraft getreten ist. Auf Grund dieses Abkommens haben die Nationaltruppen bereits am Samstagabend mit der Räumung der Stadt begonnen, für die eine gemeinsame Verwaltung errichtet werden soll, der voraussichtlich Fu Tso-Ji und der Generalschef der kommunistischen Armee, Jen Tschien-Jing anzuordnen werden. Zur Unterstützung der Polizei verbleibt eine kleine Anzahl nationalchinesischer Truppen in Peiping. Der Luftverkehr mit der Außenwelt wird nicht unterbrochen, ausländischen Staatsangehörigen soll jeder Schutz gewährt werden. Das Eigentum der nationalchinesischen Regierung wird jedoch, wie es in einer Proklamation der kommunistischen Behörden heißt, einbezogen; die kleinen Mitglieder der Kuomintang werden amnestiert werden.

Der kommunistische Radiokommentator führte den Rücktritt Tschiangkaischeks auf den Druck der USA zurück, erklärte jedoch, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die reaktionäre Kuomintangregierung nicht den aufrichtigen Wunsch nach einem echten demokratischen Frieden hege.

Die kommunistischen Truppen sind bis 50 km vor Nanking vorgerückt.

## Die französische Wiederaufbau-Anleihe

Die Abtrennung des Saargebiets und die Reparationen

PARIS. Von heute an liegt in ganz Frankreich eine neue Anleihe mit einem Zinssatz von 5 Prozent und einem vorgesehenen Mindestbetrag von 100 Milliarden Franken zur Zeichnung auf. Der Ertrag dieser Staatsanleihe soll für den Wiederaufbau und die Verbesserung der maschinellen Ausrüstung in Industrie und Landwirtschaft Verwendung finden. Die Besitzer früherer, in den letzten zehn Jahren ausgegebenen Staatsanleihen, die eine Verzinsung von weniger als 4 Prozent aufweisen, können diese Papiere bei Zeichnung der neuen Anleihe zu 50 Prozent des vollen Nominalwertes in Zahlung geben. Das bedeutet für die Besitzer dieser Staatspapiere eine Kapitalaufwertung von etwa 40–50 Prozent. Um Spekulationen zu verhindern, waren die Börsen am Freitagvormittag in ganz Frankreich geschlossen.

Die Anleihe wird in 10 000- und 100 000-Franc-Schuldverschreibungen aufgelegt, die nicht vor 1960 einlösbar sind. Die Zinsen werden steuerfrei sein.

Der französische Finanzminister Maurice Petsche eröffnete am Sonntag den Werbe-

feldzug für die Wiederaufbauanleihe mit einer Rundfunkansprache.

Nach einer Meldung des Pariser Berichterstatters der „Rhein-Neckar-Zeitung“ hat der französische Ministerrat Kenntnis von den Bedingungen genommen, unter denen die internationale Reparationsagentur von dem Konto Frankreichs die Summen abgezogen hat, die den Wert der Eingliederung des Saargebietes in die französische Wirtschaft darstellen. Dena AFP meldet hierzu ergänzend: Das deutsche Eigentum, das im Rahmen der Reparationsleistungen abzulefern ist, wird in zwei Gruppen eingeteilt: a) deutsches Eigentum in alliierten oder neutralen Ländern, b) deutsches Eigentum in Deutschland. Da Frankreich nur wenig deutsches Eigentum der Gruppe a) in Anspruch nehmen kann, hat Frankreich bei der internationalen Reparationsagentur durchgesetzt, daß das Saargebiet in die Gruppe der alliierten oder neutralen Länder einbezogen wird, so daß sich die französischen Ansprüche auf deutsches Eigentum innerhalb Deutschlands entsprechend erhöhen.

## Ein Sensationsprozeß

PARIS. Heute soll in Paris der Prozeß beginnen, den der Russe Kravchenko gegen die kommunistische Wochenzeitung „Les Lettres Françaises“ anstrengt hat. Kravchenko, der während des Krieges als Mitglied einer sowjetischen Handelsdelegation nach Washington gekommen war, hatte sich dort entschlossen, nicht mehr nach Rußland zurückzukehren. Er blieb in den Vereinigten Staaten und schrieb ein Buch mit dem Titel „Ich wählte die Freiheit“, in dem er die Zustände in Rußland auf Grund seiner Erfahrungen schilderte. Claude Morgan veröffentlichte nun in der genannten Zeitschrift einen Artikel, in dem er Kravchenko als Stauer und Verräter bezeichnete, der sein Buch nur geschrieben habe, um seine Schulden bezahlen zu können. Im übrigen sei er gar nicht in der Lage, selbst ein derartig umfassendes und umfangreiches Werk zu schreiben. Die Bedeutung des Beleuchtungsprozesses liegt nun darin, das Kravchenko beabsichtigt, die Darstellung seines Buches durch Zeugenaussagen zu beweisen. Es ist also damit zu rechnen, daß es im Verlauf der Verhandlung zu einer Auseinandersetzung zwischen Anhängern und Gegnern des Kommunismus und des sowjetischen Regimes kommt.

## Forderungen der Asienkonferenz

NEU-DELHI. Die von den Vertretern von 19 Mächten besuchte Asienkonferenz hat mehrere Entschlüsse über Indonesien angenommen, die dem Sicherheitsrat unterbreitet werden sollen. Einschneidende Wirtschafts-sanktionen gegenüber den Niederlanden werden nicht gefordert, obwohl festgestellt wird, daß das holländische Vorgehen einen flagranten Bruch der Charta der Vereinten Nationen bedeutet. Die Entschlüsse fordern: sofortige Räumung der republikanischen Hauptstadt Djogjakarta und die Zurücknahme der niederländischen Truppen auf Java, Sumatra und Madura bis zum 15. März.

DEN HAAG. Der holländische Ministerpräsident Drees traf nach einem 14tägigen Aufenthalt in Batavia wieder in Holland ein. Er enthielt sich jeder Äußerung über den Erfolg seiner Verhandlungen; erklärte jedoch: „Diejenigen, die an den über dreijährigen Verhandlungen bisher teilgenommen haben, können nicht mehr allzuviel Optimismus besitzen.“

Im Sicherheitsrat ist eine von vier Staaten unterstützte amerikanische Entschlüsselung eingebracht worden, nach der Holland Indonesien spätestens im Juli 1951 Selbständigkeit gewährleisten soll.

## Das Ruhrabkommen

Von Wirtschaftsminister Eberhard Wildermuth

Die Veröffentlichung des Ruhrabkommens vom 28. Dezember 1948 hat in Deutschland Ueberraschung, Erschrecken und scharfen Widerspruch hervorgerufen. Die Ueberraschung wäre geringer gewesen, wenn die deutsche Öffentlichkeit das Gespräch über die Ruhr, das schon lange im Gange ist, verfolgt hätte und wenn die verschiedenen Stellungnahmen der beteiligten Mächte, die in aller Öffentlichkeit erörtert worden sind, aufmerksam beachtet worden wären. Vielen Deutschen erscheint dieses Abkommen als eine gradlinige Fortsetzung der Politik von Teheran, Jalta und Potsdam und ein Ausfluß des Morgenthauplans. Das ist nicht richtig. Wenn man sich vorhält, was der Morgenthauplan tatsächlich für das Ruhrgebiet beabsichtigt hat, nämlich die Ausgliederung der Ruhr als eines Industriegebietes, die Zerstreuung ihrer Werke und ihrer Menschen in alle Welt, so ist deutlich erkennbar, daß diese Linie endgültig verlassen ist.

Das neue Ruhrabkommen geht auf die Moskauer Konferenz vom April 1947 zurück. Damals hatte Frankreich den Standpunkt vertreten, daß das Rheinland, der zu schaffende Rheinstaat oder die Rheinstaaten im Rahmen einer dauernden Besetzung durch die Alliierten vollständig autonom sein und wirtschaftlich und politisch vom übrigen Deutschland getrennt werden sollten. Das Ruhrgebiet sollte unter einer internationalen Verwaltung aus dem deutschen Staatsverband herausgelöst werden. Für die Ruhrindustrie waren folgende Gesichtspunkte aufgestellt: Uebertragung des Eigentums aller Betriebe ungeteilt auf solche Nationen die gemeinsam im Kampf gegen Deutschland gestanden haben, Verteilung der erzielten Gewinne an diese, Beschlagnahme des Eigentums von Privatpersonen und Entschädigung durch Schuldverschreibungen, Beschlagnahme des öffentlichen Eigentums ohne Entschädigung, Bildung einer internationalen Verwaltung der Ruhrkohlengruben mit Kontrolle über den Betrieb. Für die Häfen und Stahlwerke sollte eine entsprechende Organisation aufgebaut, für die chemische und die Maschinenindustrie sollten Zwangskartelle unter der Kontrolle der internationalen Ruhrbehörde gebildet werden. Weiter forderte das französische Memorandum an den Grenzen des Ruhrgebietes Ueberwachung des gesamten Warenverkehrs, um sich zu versichern, daß die Ausfuhr aus dem Ruhrgebiet nach Deutschland nicht die festgesetzten Kontingente überschreitet.

England hatte den Standpunkt vertreten, daß das Ruhrgebiet ein Teil des Bundesstaates Deutschland bleiben solle. Die Verwaltung der Ruhr sollte in deutscher Hand liegen, aber Produktion und Verteilung durch eine internationale Ruhrbehörde mit Kontrollbefugnissen unter Möglichkeit zu direktem Eingriff in die Verwaltung kontrolliert werden. Die Rechte dieser Behörde sollten durch eine internationale Streitmacht gesichert werden, auch nach Beendigung der allgemeinen Besetzung Deutschlands. Der amerikanische Standpunkt sah vor: In erster Linie muß Deutschland nicht nur die Verantwortung für die Produktion, sondern auch für den Absatz seiner eigenen Industrieprodukte haben. Sollten sich Streitigkeiten ergeben, so müßte ihre Lösung auf europäischer Basis gefunden werden. Die Bildung einer Wirtschaftskommission für Europa dürfte sich als zweckmäßig erweisen. Im Hinblick auf die Ruhr ist die Delegation der USA der Ansicht, daß der Grundsatz der gleichmäßigen Verteilung der Kohle und anderer verknappter Güter zwischen dem Inlandsverbrauch und der Ausfuhr so anzuwenden ist, daß die berechtigten Interessen der europäischen Länder erfüllt werden, während Deutschland die Möglichkeit gelassen wird, sich ohne Hilfe von außen einen erträglichen Lebensstandard zu schaffen. Mit dem Gesetz Nr. 75 vom 10. November 1948 haben die Amerikaner und Engländer die Uebergabe der Industrie in deutsches Eigentum verkündet. Am 10. Dezember 1948 hat der britische Außenminister Bevin über das Ruhrproblem ausgeführt: Sicherheitsmethoden seien nötig, dürfen aber nicht die Erstickung Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet hindern. Eine Stärkung der westlichen Allianz sei nur möglich, wenn Frankreich und Deutschland sich einigen könnten. In dieser deutsch-französischen Einigung, d. h. in der Beteiligung Deutschlands an der westlichen Allianz, sieht Bevin wie Churchill die einzige Lösung des europäischen Problems. Hinsichtlich des Eigentums an der Ruhrindustrie erklärte Bevin, das deutsche Volk solle selbst über die Eigentumsfrage entscheiden, wobei eine endgültige Regelung der Friedenskonferenz vorbehalten sei.

Das Ruhrabkommen vom 28. Dezember 1948 ist ein Kompromiß aus diesen verschiedenen Auffassungen geworden. Die dadurch eingeführte internationale Kontrolle des wichtigsten deutschen und europäischen Industriegebietes ist ohne Beispiel in der Geschichte. Die Belastung Deutschlands ist eine außerordentlich schwere. Deutschland hat schon die Industriegebiete von Oberschlesien und Niederschlesien, sowie das Saargebiet verloren. Das mit-

teildeutsche Industriegebiet wird von Rußland ausgebeutet, soweit die Anlagen dort nicht demontiert worden sind. Der Rest seiner Industrie und insbesondere das Ruhrgebiet, ist durch Demontagen und Restitutions in seiner Leistungsfähigkeit aufs schwerste getroffen worden. Doch muß man sich vorhalten, daß das Abkommen gegenüber den früheren Plänen ein wesentlich geringerer Eingriff in die deutschen Hoheits- und Verfügungsrechte ist. Das Abkommen wird sicher eine schwere Belastung des Verhältnisses zu den Signarmächten bilden. Alles hängt davon ab, ob es im Sinne europäischer Gemeinschaft oder nur im engen nationalistischen Wirtschaftsinteresse der Sieger ausgeübt wird. Daß von deutscher Seite in dieser Beziehung tiefes Mißtrauen besteht, ist nach den Erfahrungen mit den Demontagen, den Restitutions und der Handhabung des Außenhandelsmonopols durch die Besatzungsmächte verständlich. Es besteht weiter die Gefahr, daß durch die weitgehenden Vollmachten der Ruhrbehörde eine tiefgreifende Wirkung auf die sozialen Verhältnisse der Bevölkerung und insbesondere der Arbeiterschaft ausgeübt wird, die zur Folge haben kann, daß jede soziale Auseinandersetzung sofort mit nationalem Ressentiment vergiftet wird. Es wird sich auch erst herausstellen müssen, ob die künftige deutsche Regierung gegenüber den Vollmachten der Ruhrbehörde überhaupt in der Lage ist, noch eine eigene Wirtschaftspolitik zu führen. Alles wird davon abhängen, ob das Abkommen im Sinne einer europäischen Gemeinschaft ausgeführt wird. Sollte dies nicht der Fall sein, so würde sich bald herausstellen, daß die durch das Abkommen geschaffenen Verhältnisse ein schweres Hemmnis für eine wirtschaftliche und politische Union Europas sein können. Dann wäre letzten Endes der Gewinner aus dem Ruhrstahl Rußland und der Bolschewismus, und nicht die Signarmächte. Der Ministerpräsident von Rheinland-Westfalen, der deutsche Wortführer in dieser schweren Frage ist, hat schon angeregt, daß das Ruhrabkommen nur ein erster Schritt zu ähnlichen Abkommen über die anderen europäischen Gebiete schwerer Industrie sein könnte. Diese Anregung ist in den Vereinigten Staaten und zum Teil auch in Frankreich, nicht ungünstig aufgenommen worden. Es wird einer außerordentlich klugen, zurückhaltenden und festen Politik Deutschlands bedürfen, um dieses Abkommen mit den deutschen Lebensinteressen und realen Vorstellungen einer europäischen Gemeinschaft zu vereinigen und es, wenn die Zeit dafür gekommen ist, im deutschen Sinne abzuändern. Auf lange Sicht ist die deutsche Stellung auch unter dem Ruhrabkommen stark, denn es sind die deutsche Arbeiter und der Ingenieur, die Kohle, Stahl und Eisen durch ihre Hände und ihre Köpfe Arbeit erzeugen, die die Ruhrbehörde verteilen soll. Vielleicht gilt für die deutsche Haltung zum Ruhrstahl am besten der Wahlspruch des französischen Staatsmanns Kardinal Mazarin: Ich und die Zeit.

### Gegen Ausfälle eines Ministers

KOBLENZ. Der Vorsitzende des Landesverbandes Rheinland-Pfalz der deutschen Zeitungsverleger, Dr. F. A. Kramer, wendet sich in einem Protestschreiben an den Ministerpräsidenten Altmeppen gegen die „ehrenrührigen“ Vorwürfe, die Finanzminister Dr. Hoffmann anlässlich der Begründung einer „Kulturabgabe“ der Zeitungen in der 47. Landtags-sitzung gegen die Presse erhoben hat. Dr. Kramer glaubt, daß die Gerichtigkeit, mit der sich der Minister über die Lizenzverhältnisse und die Gewinne der Verlage geäußert habe, auf

Redaktionsrat und Chefredakteur: W. H. Hebecker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger. Mitglieder der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gall, Dr. Otto Hensel, Dr. Helmut Kieck, Joseph Klingebühler und Franz Josef Mayer. Monatlicher Bezugspreis monatlich 2,- DM. Durch die Post 1,24 DM. Einzelverkaufspreis 30 Pf. Erscheinungsort: Montag, Mittwoch, Samstag. Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Unterdstraße 2.

### „Die erste Legion“

Der amerikanische Journalist und Schriftsteller Emmet Lavery nennt sein in Deutschland viel gespieltes Stück „Die erste Legion“ ein Schauspiel von der „Gesellschaft Jesu“. Aber genau betrachtet ist es ein Stück um das religiöse Wunder. Die Jesuiten als Aktoren könnte man sich auch durch andere der katholischen Kirche zugehörige Personen ersetzt denken, die in irgend einer Form den iberischen Gemeinschaftsgedanken verkörpern. Um was es Lavery zu tun ist, zeigt die Schilderung, auf die hin alle Konflikte erfinden sind: die Dokumentation des Wunders als Verifikation für den Glauben an Gottes omnipotenz. Davin besteht die Zuckkraft des Stückes, aber aus dieser ungeachtet vorgelegten Zielsetzung erheben sich auch die Bedenken gegen das Stück, die, wie wir meinen, nicht nur von protestantischer Seite geltend gemacht werden müssen. Wir könnten uns beifällig denken, daß die Gleichsetzung von ständlichem Mirakel und Wunder auch manchem Katholiken, geschweige denn der Kirche selbst Zweifel bereitet, ob hier der Zweck, den die Tendenz, wirklich auch die aufgewandten dramatischen Mittel heilige. Für unsere verwöhnten und theologisch etwas feinfühligere Ohren klingt in dem Stück des Amerikaners zu manches etwas grob, alles massiv, alles sehr mit dem Holzschild auf die Propagandatrümmel geschlagen. Ad propagandum fidem...

Die Wunderliteratur erfreut sich zurzeit in Deutschland, wenn wir an Werfles Lourdesroman und an Taubes Theresen von Liebesdenken, großer Beliebtheit. Vor fünfzig Jahren war in der Literatur das sinnvolle Wunder, heute ist das sinnliche Wunder Gesprächsstoff. Man erzählt aus den verschiedensten Gründen der Intelligenz die massive Beweiskraft dessen, was man nicht sieht, wie das Evangelium des Glauben erlindert. Der übernatürliche Eingriff allein vermag die Zweifel zu stillen, der Pragmatismus des ad oculum-Demonstrierens ist weithin Mode geworden. Bedenkliche Zeichen gewiß, aber wirkungsvolle Zeichen für den gesunkenen Glaubenscredit.

Im Jesuitenkollegium Lavera sind Ordensangehörige verschiedener Erbklassenstufen. Starre Buchstabenreifer, Künstler- und Krisenmaturen, die noch weltliche Angehörigen haben, kluge,

## Zahlreiche Verhaftungen in der Tschechoslowakei

Schießereien zwischen amerikanischen und tschechoslowakischen Grenzwachern

WIEN. Die österreichische Presseagentur meldet aus Prag, daß dort während des vergangenen Monats zahlreiche Offiziere, die Zahlen schwanken zwischen 200 und 400, verhaftet worden seien unter der Beschuldigung, den Sturz der Regierung geplant zu haben. Unter den Verhafteten befindet sich General Kutlwasar. Es wird behauptet, daß auch die Generale Klapalek, Matschek und Slunzko verhaftet worden seien. Die von offizieller Seite in Aussicht gestellte Erklärung über die Verhafteten ist bisher noch immer nicht erfolgt. Im Informationsministerium ist am Samstag lediglich mitgeteilt worden, man könne die Gerüchte weder bestätigen noch dementieren, hoffe aber in der nächsten Woche eine entsprechende Erklärung abgeben zu können.

Ämtlich wurde dagegen bekanntgegeben, daß 70 slowakische Geschäfteleute verhaftet worden seien, die sich der Spionage für die Vereinigten Staaten schuldig gemacht hätten. Unter den Verhafteten befinden sich drei Nonnen und ein Abt. Ein Jesuitenpriester, so wird in der polizeilichen Mitteilung behauptet, sei als „Angehöriger des Vatikangeheimdienstes“ in die Verschwörung verwickelt. Die normalen Grenz-wachen sind in der letzten Zeit durch militärische Einheiten verstärkt worden. Darauf ist es wohl auch zurückzuführen, daß es bei Schirnding in der Nähe von Ezer zu einer Schießerei zwischen tschechoslowakischen Grenzwachern und amerikanischen Soldaten gekommen ist. Ein Lastwagen, der Kugellager im Werte von 200 000 DM geladen hatte, wollte die Grenze nach der Tschechoslowakei illegal passieren. Als der Führer die Haltsignale der deutschen Grenzwachern nicht beachtete, wurde auf ihn geschossen. Tschechoslowakische Grenz-wachern eröffneten daraufhin ihrerseits das Feuer auf die Deutschen, worauf auch eine amerikanische

Patrouille, die hinzugekommen war, in das Feuergefecht einfiel. Amerikanische und tschechoslowakische Diplomaten aus Prag haben inzwischen den Scheuplatz des Zwischenfalls besichtigt.

In Prag ereignete sich am Samstag im Hauptkraftwerk der Stadt eine Explosion, durch die die Stromversorgung länger als eine Stunde unterbrochen wurde. Ueber die Ursache wurde keine Auskunft gegeben.

### „Deutsche Union“ vorbereitet

BRAUNSCHWEIG. 40 Delegierte aus Westdeutschland und Berlin kamen in Braunschweig zusammen, um die Vorbereitungen für die Gründung der „Deutschen Union“ zu treffen. Die Tagung, die von Dr. von Stauffenberg-Jettingen geleitet wird, hat das Organisationsstatut, den Gründungsaufruf und die Arbeitsrichtlinien festgelegt. Die „Deutsche Union“ will keine Partei, sondern eine politische Bewegung ohne doktrinaire Vorurteile sein und sie tritt für den gesamtdeutschen Bundesstaat als Glied eines geeinten Europas ein.

### Der Antrag gegen Papen

NÜRNBERG. In der Berufungsverhandlung gegen Franz v. Papen hat der öffentliche Kläger erneut die Einreihung des Angeklagten in die Gruppe der Hauptschuldigen beantragt. Die Sühnemaßnahmen aus der ersten Instanz sollen aufrechterhalten, das Maß der Freiheitsbeschränkung der Kammer überlassen bleiben. Das Plädoyer des Verteidigers und die Schlussworte Papens wurden mehrfach durch Beifalls- und Mißfallensäußerungen der zahlreichen Zuhörer unterbrochen. Das Urteil wird am Mittwoch verkündigt werden.

## Nachrichten aus aller Welt

HANNOVER. Wie das britische Außenamt bekanntgibt, beträgt die Gesamtzahl der in Deutschland tätigen britischen Staatsangehörigen 13 854 gegenüber 18 594 vor einem Jahr.

BERLIN. Das Buch Otto Strassers, des Gründers der „Schwarzen Front“, „Hitler und ich“, das im Aemos-Verlag in Konstanz erschienen ist, wurde in der amerikanischen Zone Deutschlands verboten, da es „den Interessen der Militärregierung zuwiderläuft“. Die Militärregierung hat gleichzeitig angekündigt, daß in Zukunft deutsche Veröffentlichungen wieder schärfer kontrolliert werden, um das verstärkte Wiederaufleben des Militarismus, Nationalismus und Antisemitismus zu bekämpfen.

LONDON. Für den 1. Februar ist die Bildung eines Frauenkorps der britischen Streitkräfte vorgesehen, in dem Frauen im Alter von 18-30 Jahren als reguläre Angehörige der britischen Armee dienen können.

LONDON. Das britische Parlament bewilligte eine Million Pfund für den Bau eines „Nationaltheaters“ am Südufer der Themse, in dem in erster Linie Stücke von Shakespeare und Shaw aufgeführt werden sollen.

LONDON. In England ist in den Rennställen und Pachtjagdgestüben eine Pferdegrippe ausgebrochen. Da nicht genügend gesunde Pferde verfügbar waren, mußten am Wochenende zahlreiche Rennen abgesagt werden.

LONDON. Lord Melchett, der in der britischen Chemiedustrie eine führende Rolle spielte und der 1933 zum jüdischen Glauben übergetreten ist und im Weltzionismus eine führende Rolle gespielt hat, ist im Alter von 59 Jahren in Miami in Florida gestorben.

ROM. Mehrere tausend italienische Studenten demonstrierten in Rom gegen die Auslieferung italienischer Kriegsschiffe an die Sowjetunion. Eine Abteilung Karabinieri mußte eingreifen, um die Demonstration zu zerstreuen.

VENEZIG. Die Polizei hat einen 29 Jahre alten Bauern verhaftet, der nach einem Streit um Geld seine Mutter, zwei Brüder, eine Schwägerin und einen Neffen erschossen hat.

WARSAU. Eine polnische Regierungsdlegation unter Führung des Ministerpräsidenten Cyrankiewicz hat sich nach Bukarest begeben, um dort einen polnisch-rumänischen Beistandspunkt zu unterzeichnen.

die Kritik zurückgeführt werden müsse, die in letzter Zeit von den rheinisch-pfälzischen Tageszeitungen an dessen Amtsführung geübt worden sei, und schreibt dann: „Wenn der Finanzminister den für einen Rechtsstaat äußerst bedenklichen Schritt getan hat, aus den Akten der Finanzämter zu plaudern, so hätte er bei seinem Beispiel erwägen müssen, daß die Buchhaltung aller deutschen Unternehmungen bei den derzeitigen Steuersätzen praktisch nur Durchgangspositionen für die Finanzämter enthält. Wenn Herr Dr. Hoffmann einen Lizenzträger „mit einer Million davongehen“ sah, so kann er ihn nur auf dem Weg zu seiner eigenen Behörde erblickt haben, von wo er dann gewiß mit leeren Taschen zurückgekehrt ist.“ Von Hitler ausgenommen, seien bisher der deutschen Presse von keiner Seite solche Vorwürfe gemacht worden wie von Finanzminister Dr. Hoffmann. Er werde jedoch die Tageszeitungen durch die Drohung mit „weiteren Enthüllungen“ nicht schrecken können.

non häufen sich um diesen zentralen Widerstreit die rein äußerlichen dramatischen Vorgänge: die ohnehin geschwächte Gesundheit des Rektors hält den Kampf mit dem Pater nicht aus, der Rektor stirbt und in einer auf Rührerfekte gestellten Sierbezene nimmt er Abschied von allen Patres und hinterläßt als seine tiefste Einsicht den Satz: Das größte aller Wunder ist der Glaube. Wäre mit diesem evangelischen Wort das Stück zu Ende gewesen, so wäre auch das Prestige des Ordens auf die Dauer kaum gefährdet gewesen und dem Zuschauer bliebe es überlassen, die Heilungen so oder so zu deuten. Um jedoch die Eindeutigkeit des Wunders als göttliche Tat darzustellen, wird die Diskussion über den Glauben durch die Heilung des im Rollstuhl auf die Szene geschobenen lahmen Neffen wieder auf das Niveau einer sinnlichen Offenbarung herabgedrückt. Ein drittes und letztes Wunder beschließt das Stück: die Bekehrung des ungläubigen Thomas und des nihilistischen Arztes zu dem Glauben an die Vollmacht der Societas Jesu.

Josef Keim hatte die Spielleitung. Er ließ die oft viel zu langen Szenen breit ausspielen, hat aber geschickt die für das Theater kaum möglichen liturgischen und zeremoniellen Vorgänge in einer auch die Gebärde und den Sprechstil festlegenden religiösen Gemeinschaft „verweltlicht“ und vernuschelt. Das Stück sieht und fällt mit Theodor Loos, dem Pater Rektor. Wenn die Spannung anhält und das Interesse an den oft zu sehr ins Alltägliche abdriftenden Gesprächen wach blieb, so ist das der Looschen Gestaltung eines göttigen, überlegenen und überlegenen Oberen zu danken, über den langsam die Schatten der Krankheit fallen und der weiß, daß die Angeföchtenen seine besten Glieder sind. Eine Rolle für diesen Künstler wie geschaffen. Die übrigen Patres in diesem Männerstück bilden alle insgesamt unter einer etwas verzerrten Haltung, die durch demütige Zurückhaltung und eine gewisse künstliche salbungsvolle Art gekennzeichnet war.

Ein markantes Profil hatte nur Michael Bruckners häretischer und eindringlicher Pater Jurist und der sich zuerst leichtfertig plaudernd und im Zusammenbruch tief erregt gebende Arzt von Josef Keim.

Das Publikum nahm das Stück mit sichtlichem Ergreifen an. Man wagte, wohl im Bewußtsein der hier dargebotenen Problematik einer weltbedeutenden religiösen, katholischen Gemeinschaft, keines lauten Beifall.

## „Nördlicher Friede“

W.G. Außer dem ehemaligen Botschafter Bullitt, der am liebsten einen amerikanischen Oberbefehlshaber nach Nanking geschickt hätte, gab es wohl kaum einen ernsthaften Politiker, der dem in den Augen des eigenen Volkes durch Korruption diskreditierten Kuomintang-Regime die Lösung der chinesischen Wirren oder gar einen erfolgreichen Abschluß des Feldzuges gegen die Kommunisten zugestimmt hätte. Selbst Frau Tschiangkai-schek, die auf ihrem Besitztum in Washington weilte, hat sich von ihrem Gatten distanziert und es liefen sogar Gerüchte über eine Scheidung um. Der Rücktritt ihres Gatten hat nur den Schlüsselstrich unter eine längst unvermeidbare Entwicklung gezogen. Er wurde deshalb selbst von der englischen und amerikanischen Presse fast mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen, wenn man sich auch nicht darüber hinwegtäuscht, daß die Kompromißbereitschaft beider Parteien an dem kommunistischen Ziel eines totalen Sieges nichts ändert.

Der Rundfunkkommentator der Kommunisten hat in unmißverständlicher Sprache bekanntgegeben, daß die von der Regierung Sun Fo gewünschte sofortige und bedingungslose Feuereinstellung nicht in Frage komme, daß die beabsichtigten gegenseitigen Gespräche vielmehr nur dann einen Erfolg haben könnten, wenn sie auf den acht Friedensbedingungen Mao Tse-tungs vom 14. Januar basierten. Dieser hat eine überraschende Erklärung veröffentlicht, daß er auf gute Handelsbeziehungen zu Japan Wert lege, was von den amerikanischen Behörden in Tokio mit Argwohn zur Kenntnis genommen wurde, da man befürchtet, diese Haltung werde dem Kommunismus in Japan einen neuen Auftrieb verleihen. In Washington ist man deshalb bemüht, Japan zu einer Barriere gegen eine weitere kommunistische Expansion auszubauen, und in eingeweihten politischen Kreisen wird bereits von dem Plan eines fernöstlich-pazifischen Regionalpaktes gesprochen.

Die liberal-vernehmliche Taktik hat dem Kommunismusführer weitgehende Sympathien unter den kriegsmüden Massen des chinesischen Volkes gewonnen, die Ordnung und Gerechtigkeit erwarten. Der Kanzler der bereits seit dem 18. Dezember von den kommunistischen Truppen besetzten Jenching-Universität, in der sämtliche chinesischen und ausländischen Professoren auf ihren Lehrstühlen belassen wurden, hat bereits die Überzeugung ausgesprochen, daß ein modus vivendi gefunden werden könne.

Mit der gleichen Mäßigung scheinen die Kommunisten in Peking selbst verfahren zu wollen. Wie der Waffenstillstand zeigt, war man von beiden Seiten darauf bedacht, diese Stadt ältester chinesischer Kultur unverseht zu erhalten. Sie hat in ihrer nahezu 3000jährigen Geschichte zahlreiche Einfälle der Tataren und Mongolen, 1850 eine englisch-französische und während des Boxeraufstandes im Jahre 1901 eine Besetzung durch das internationale Expeditionskorps erlebt, ohne daß der Zauber ihrer Kaiserpaläste, der marmornen Löwenbrücken und der schimmernden Tore, der Parks und der Alleen zerstört worden wäre. Unter dem ersten Mingskaiser, der in Nanking residierte, hieß die Stadt Peiping, Nördlicher Friede. Erst als sie Yuns-Lo im Jahre 1421 zu seinem Herrscherort machte, wurde sie in Peking, Nördliche Hauptstadt, umbenannt. Die Kuomintangregierung verlegte den Regierungssitz wiehs nach Nanking, der Südlichen Hauptstadt, Peiping, wie es nun wieder hieß, mit seinen 20 000 Studenten, mit seiner großen Zahl wohlhabender Familien und gebildeter Pensionäre ist das geistig-seelische Zentrum geblieben. Wenn nun gerade hier zum erstenmal die Waffen des Bürgerkrieges ruhen, so will dieser „Nördliche Friede“ fast wie ein Symbol erscheinen. Wird die Kraft der Tradition stark genug sein, das Neue mit dem Alten in fruchtbringender Weise zu verbinden?

LONDON. Nach Meldungen aus London soll auf Ceylon im Sommer eine Konferenz aller Außenminister des britischen Commonwealth stattfinden.

### Kulturelle Nachrichten

Der badische Staat übernimmt die Musikhochschule der Stadt Freiburg. Die Hochschule wird dem badischen Kultministerium unterstellt.

Der Rektor der englischen Universität Wales weilt zurzeit in der französischen Zone, um die Einrichtungen verschiedener deutscher Universitäten zu besichtigen.

Der berühmte deutsche Komponist Richard Strauss wird ab nächstem im Juli in Wienbaden stattfindenden Richard-Strauss-Woche seine Symphonie „Domestica“ dirigieren.

Mit einer Ansprache des Berliner Oberbürgermeisters Prof. Heuter wurde die neu geschaffene Hochschule für Politik feierlich eröffnet.

Nach einer Mitteilung der amerikanischen Militärregierung befindet sich die berühmte Silberammlung der Hohenzollern, die aus 900 Einzelteilen besteht, auf dem Rückweg nach Deutschland. Das Silber war der amerikanischen Armee kurz vor der Uebergabe von Berlin von einem deutschen Zivilisten umgehängt worden und wurde in der Nationalgalerie in Washington aufbewahrt.

Dr. Wilhelm Furtwängler trat von seinem Engagement als Gastdirigent des Chicagoer Symphonieorchesters zurück. In einem Telegramm an die Chicagoer Orchestervereinigung erklärt er, es sei unbefriedigend, daß Künstler weiterhin von Hall erfüllt seien, während sich die ganze Welt nach Frieden sehne. Furtwängler hat außerdem seine übrigen vertraglichen Abmachungen mit amerikanischen Konzertagenturen gelöst.

Die Wiener Staatsoper wurde zur Teilnahme an den niederländischen Musikfestspielen (25. Juni bis 13. Juli) in Amsterdam und Scheveningen eingeladen. Die Staatsoper wird Mozart's „Figaro“ und „Salome“ von Richard Strauss aufzuführen.

In Paris ist eine staatliche Kommission gebildet worden, die im Ausland für die Verbreitung französischer Bücher zu werben hat. Von französischen Verlagsanstalten sollen für einen erweiterten Buchexport umfangreiche staatliche Kredite beworben werden.



# ASU Ebingen festigt seine Führung

### Der Tabellenletzte läßt aufhorchen / Spielabbruch in Balingen

**ASV Ebingen I — VfL Schramberg I 6:2.** — Die Platzmannschaft mußte zu diesem Spiel ohne ihren Stürmführer Bauernfreund antreten. Trotzdem führte sie den gewohnten unverwundenen Kombinationsfußball vor. Schon nach zehn Minuten bestand über dem Spielausgang kein Zweifel mehr. Schramberg sah sich fast dauernd in die Abwehr gedrängt. Daß das Endresultat nicht höher ausfiel, war in der Hauptsache Brucher im Schramberger Tor zu verdanken, der neben dem schnellen Rechtsaußen der beste Mann in der Gästezeit war. Die Platzmannschaft spielte wie aus einem Guß. Jeder Posten war gut besetzt. Binder, Pfeiffer und Eppler ragten aus dem Mannschaftsganzen heraus und wurden durch ihre zusammenhängenden und wohl überlegten Operationen den Gästen immer wieder sehr gefährlich. Das verhältnismäßig hohe Ergebnis entspricht in jeder Hinsicht dem Spielverlauf.

**SV Tuttlingen — SV Hechingen III.** Trotz merklicher Verbesserung der Tuttlinger Mannschaft, konnte sie sich gegen den gefährlichen Hechinger Sturm nicht durchsetzen. Der Schiedsrichter befriedigte nicht.

**SV Goshalm — SVg Metzingen 6:1.** — In überlegener Weise zeigte die Platzelf über die auf dem schweren Boden taktisch falsch spielenden Gäste.

**SVg Mössingen — SV Trossingen 1:1.** — Das Spiel zeigte kein Landesniveau. Trossingen hatte mit seinem Keldurchdringen Glück; Mössingen konnte nicht gefallen.

**TSG Balingen — VfL Pfaffingen 1:0.** — Beide Mannschaften konnten das gewohnte Fußballspiel nicht zeigen. Die Platzmannschaft fand sich besser zurecht und entschied den ausgeglichenen Kampf glücklich für sich.

## Mageres Unentschieden

**SV Weingarten — VfL Langenargen III.** — In einem spannenden Kampf, zu dem beide Mannschaften mit reichlich Ersatz antraten, hätte der Herbstmeister einen wertvollen Punkt ein.

**SV Ebingen — SV Saulgau 1:1.** — Da kein Verbandsschiedsrichter erschienen war, trugen die Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus, das die Zuschauer sichtlich enttäuschte.

## Kreisklasse Nord

**Klasse I: Sulz — Ergingen 1:0.** — Sulz hatte seinen großen Tag und zeigte einen ausgezeichneten Fußball. Die etwas schwache Leistung der Gästeheimmannschaft bereitete den Sulzern keine besonderen Schwierigkeiten. Trotzdem war das Spiel scharf, jedoch von Anfang bis zum Schluß fair. Der Schiedsrichter leitete gut.

**Dorhan — Möhringen 0:0.** — Obwohl die Platzherren einen Elfmeter verschonken, gelang es den Gästen, die dann von ihrem schlichten Gegner bedrängt wurden, nicht, ein Ehrentor zu erzielen, obgleich sie bis zum Schluß in guter Verfassung spielten. Der Pfleissmann war gut.

**Vöhringen — Wittershausen 0:0.** — Dieses mit Spannung erwartete schöne und schnelle Spiel brachte bei vollem Einsatz beider Mannschaften keine Entscheidung. Die Schiedsrichterleistung war gut.

**Marshallenkömmer — Eutingen 2:0.** Zum zweitenmal seit Oktober war es Marshallenkömmer vergönnt, einen Gegner auf eigenem Platz zu empfangen. In sieben Auswärtsspielen mußte es seinen guten Tabellenplatz erkämpfen. An der hohen Niederlage der Gäste ist der Torwart nicht ganz unschuldig. Eutingen blieb auch das verdiente Ehrentor versagt. Der Schiedsrichter leitete gut.

**Holzhausen — Bietlingen 1:1.** — In der zweiten Spielhälfte haben sich die Gäste, die vom Beginn an überlegen spielten, noch besser zusammengefunden und bereiteten den tapfer kämpfenden Holzhausenern, die, wie bekannt, über Mangel an jungen Spielern zu klagen haben, eine Niederlage. Die Schiedsrichterleistung war gut.

**Mühlen — Sigmarswangen 4:1.** — Mühlen spielte auf zweier überlegen. Sigmarswangen konnte einen

Elfmeter nicht für sich verwerten, wußte der Mühlen-Torwart sehr gut auf seinem Posten war.

**Möhlen II — Sigmarswangen II 1:1.**  
**Klasse II: Fischingen — Birmenstetten 3:1.** — Fischingen konnte am Sonntag eine gefährliche Klippe umschiffen. Obwohl die beiden Mannschaften ihr Bestes gaben, verblieben die wertvollen Punkte bei den Platzherren. Die Schiedsrichterleistung war gut.

## Kreisklasse Ost

**Gechingen — Althengstett 0:2.** — Die Spitzenmannschaft Althengstett hatte, wie erwartet, in Gechingen keinen leichten Stand und mußte alle Register ziehen, um die Siegpunkte heimzubringen. Die Platzelf lieferte den Gästen ein kampfbetontes Feldspiel. Der technisch etwas bessere Althengstetter Sturm konnte mit einzigem Glück die Siegstreife schnell.

**Neulalich — Efringen 2:0.** — Auf eigenem Platz war den Neulalichern der Sieg nicht zu nehmen, wenn auch die schlechten Bodenverhältnisse ein Platzspiel unmöglich machten und dadurch kein besonderer Spielreiz aufkam. Trotz aller Bemühungen blieb Efringen jeder Erfolg versagt. Das sportlich durchgeführte Spiel endete 2:0 für Neulalich.

**Stammheim — Halterbach 1:1.** — Beide Mannschaften lieferten sich trotz der ausgesprochen schlechten Bodenverhältnisse ein ausgeglichenes, faires Spiel. Stammheim ging durch einen vorbildlich verwandelten Strafstoß des Mittelfürers in Führung. Halterbach konnte aber bald daraus einen Eckstoß verwandeln und ausgleichen. Die zweite Spielhälfte verlief torlos. Die Schiedsrichterleistung von Geiger, Calw, war korrekt und gut.

**Bad Liebenzell — Schönbühl 3:1.** — Wie überall

im Kreis beeinflussten auch in Bad Liebenzell die schlechten Bodenverhältnisse das Spielgeschehen. In einem reichlich harten Spiel konnte der Sturm der Platzmannschaft die erste Halbzeit mit 2:1 abschließen. Später fanden sich die Gäste, gleichen aus und beendeten dann mit 3:3 das Spiel.

**Wülbberg — Teinach-Zavelstein** fiel wegen Nichtantrats von Teinach-Zavelstein aus. Altbürg hatte spielfrei.

## Kreisklasse Untergruppe Neuburg

**Bieselsberg — Rotenloh 0:5.** — Bei diesem Spiel handelte es sich um ein Wiederholungsspiel, das die Sportbehörde wegen einer Fehlleistung des Schiedsrichters neu angesetzt hatte. Bei dem ersten Spiel gelang Rotenloh durch eine zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters ein knapper Sieg mit einem Tor Unterschied. Im heutigen Spiel zeigte sich nun Rotenloh von seiner besten Seite und fertigte Bieselsberg klar und überzeugend mit 0:5 ab. Der Sieg der Gäste stand schon bei der ersten Halbzeit außer Zweifel. Dem außerordentlich spannenden und interessanten Spiel war Schiedsrichter Knöller, Hötten, ein aufmerksamer und gerechter Leiter.

**Rotenloh — Ahrenbach 4:1.**

## Freundschaftsspiel der Bezirksliga

**Calw I — Engelbrunn 0:1.** Die Mannschaften setzten sich nach längerer Pause die erste Calwer Elf zu einem mit Spannung erwarteten Vergleichskampf gegen Engelbrunn an und konnte trotz mehrerer Ersatzspielern mit drei Toren Vorsprung die erste Halbzeit beenden. Obwohl Calw fast immer das Spielbestreben zeigte, gelang den schußkräftigen Gästen der Ausgleich, nachdem der sonst stabilen und sichereren Calwer Verteidigung einige Deckungsfehler passierten. Auch war der Sturm der Platzmannschaft von ausgesprochenem Schwuppsch verfocht.

**Neuenbürg — Wülsberg 2:1; Calmbach — Waldrennach 4:1.**

# Kombination und Technik triumphierten

### Zonenklasse kampfrendig / Freundschaftler Hallenhandballturnier ein schöner Erfolg

**SV Ravensburg — SV Rieheim 5:0 (1:1).** Zu dem ersten Spiel der Rückrunde fanden sich einige tausend Zuschauer auf dem Sportplatz ein. Es entwickelte sich gleich nach dem Anspiel ein flüssiges und scharfes Spiel. Die Ravensburger fanden sich nicht so recht zusammen. Deshalb gelang es Rieheim, gleich die Führung zu erzielen. Fünf Minuten später konnte Graf mit einem schön platzierten Schuß von rechts ausgleichen und wenige Minuten darauf die Führung für die Einheimischen erkämpfen. Dennoch war die Ravensburger Leistung nicht sehr überzeugend. Besonders die Unsicherheit des Schlussmannes wirkte sich aus. Bald ließ es denn auch 3:2 und gleich darauf 3:3. Bei verhältnismäßig ausgeglichener Spiel gelang es kurz vor Halbzeit Söll, den Ausgleich erneut zu erzwingen. Nach der Pause machte sich in der Ravensburger Mannschaft eine ausgesprochene Schwächeperiode bemerkbar. Die Kombinationen liefen ins Leere. Die Ballbehandlung ließ sehr zu wünschen übrig und das Zuspiel war nervös und ungenau. In regelmäßigen Abständen fielen in der zweiten Halbzeit die Tore. Rieheim konnte immer wieder in Führung gehen. Die Einheimischen hatten Mühe, bis zum 5:3 den Gleichstand zu erkämpfen. In den letzten Minuten nahm das an sich bis dahin schöne und spannende Spiel infolge einer nicht ganz einwandfreien Schiedsrichterleistung immer mehr an Härte zu. Verschiedene Spieler überschritten einige Male erheblich die Grenzen des Erlaubten, ohne daß der Schiedsrichter energisch genug eingriff. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Unparteiliche diesem Treffen nicht gewachsen war und Mühe hatte, es über die Zeit zu bringen, um so mehr, als die zahlreiche Publikum immer wieder sein Mißfallen äußerte. Wo-

nige Minuten vor Schluß konnte Rieheim einen Strafstoß gut platziert zum Siegestreifer verwandeln und damit, gemessen an der Gesamtleistung, verdient zwei wertvolle Punkte aus der oberwälbischen Metropole entführen.

**Weilstetten — Teinach 4:5.** Bei für diese Jahreszeit guten Platzverhältnissen lieferten sich die beiden Mannschaften einen spannenden Kampf. Schon die ersten Minuten ließen erkennen, daß Teinach nicht gewillt war, die Punkte zu vergeben. Drei Minuten nach Beginn lagen die Gäste schon mit zwei Toren in Führung. Durch großen Elfer konnten die Platzbesitzer durch Mautz den Gleichstand wieder herstellen und nach einer Drangperiode auf 3:3 kommen. In dem abwechslungsreichen Spiel kamen dann die Gäste noch zu zwei weiteren Toren. Nach Wiederanspiel drängten die Teinagner weiter und erzielten durch Strafstoß ein fünftes Tor. Dann zog der Pokalmeister mit aller Macht das Spiel an sich und konnte auch nach schönem Alleingang von Stierle zum 4:5 aufholen. Ein 13-m-Wurf wurde vom Weilstetter Torwart hervorragend abgewehrt. Wenige Minuten vor Schluß ließ sich der für einen Spieltag gesperrte Spieler Gebhard, Teinach, zu Täuschlichkeiten hinreißen, was aber vom Schiedsrichter nicht bemerkt wurde. Die darob schwer verärgerten Zuschauer ließen sich dann am Spielende zu neuen Vergehen verleiten. Dieses Spiel hat gezeigt, daß in Weilstetten die Punkte sehr schwer zu holen sind.

## Freundschaft gewinnt Hallenhandballturnier

24 Mannschaften kämpften in Freundschaft um den heißbegehrten Turniersieg im Hallenhandball. In vier Gruppen zu je vier Mannschaften spielten zunächst die Vereine Alpirsbach (Landesliga), Schlicht (Oberabteil der Bezirksklasse Schwarzwald), Balesbronn (Herbstmeister der Bezirksklasse Nagold), Altemsteig, Pfalzgrafenweiler und Freundschaft um den Gruppensieg. In der an Spielstärke ausgeglichener Gruppe gelang es schließlich der Teinagener Mannschaft, die Plätze zu verteidigen. Die I. Mannschaft aus Alpirsbach schaltete die II. Mannschaften von Pfalzgrafenweiler und Balesbronn und die III. Mannschaft aus Freundschaft aus. Die Alpirsbacher II. Mannschaft ließ Schlicht I. Altemsteig II. und die Fußballabteilung von Freundschaft hinter sich, während Freundschaft I. keine Mühe hatte, über Pfalzgrafenweiler I. Schlicht II. und Freundschaft III. zum Gruppensieger zu kommen. In den Entscheidungsspielen trafen zunächst die Spielstärke I. Mannschaft aus Alpirsbach und die II. Freundschaftler Mannschaft aufeinander. In einem jederzeit ausgeglichenen Spiel stand es am Ende unentschieden 4:4. Die Verlängerung von 20 Minuten ließ die Freundschaftler bis zum Wechsel mit 1:1 in Führung gehen, doch für Alpirsbach war durchaus noch alles drin. Freundschaft setzte jedoch in den letzten drei Minuten alles auf eine Karte und

# Hinter den Kulissen

Liebe Zuschauer!

Da ist wieder einmal ein Spiel zu Ende. Ihr könnt es noch nicht recht fassen, daß eure Mannschaft verloren hat. Ihr sucht nach den Gründen der Niederlage. In eurem Inneren regt sich euer ehrliches Gewissen: Der Gegner war eben besser, oder heute war nun mal das Glück gegen uns. Ja, einige von euch kommen bei näherer Beleuchtung der Pechsträhne zur Überzeugung, daß so manches scheinbare Pech nichts anderes war als ein offensichtliches Unvermögen.

Mitten hinein in diese Regungen einer anständigen Sportgesinnung platzt nun in voller Lautstärke die Lösung des Rätsels: Der Schiedsrichter ist schuldig.

Gott sei Dank, daß ihr nun aller Mühe enthaben seid, nach den tieferen Gründen des Versagens eurer Mannschaft zu suchen. Ihr habt ja den Sündenbock gefunden. Gewiß, es sind ihm während des Spieles Fehler unterlaufen. Er ist Mensch wie ihr auch. Ist denn Iren nicht menschlich? Nun, ihr habt ja die Günstigung, daß ihr ihm die Hölle heiß gemacht habt, daß ihr ihm gezeigt habt, daß man eure Mannschaft nicht ungestraft verlieren läßt. Aber bringt ihr denn dadurch, das Schiedsrichterproblem der Lösung näher, da ihr ihm seine Arbeit erschwert, ja ihn nicht selten als Freiwild behandelt? Dabei ist euch wohl bekannt — ihr erlebt es Sonntag für Sonntag —, in welcher hohem Maße es vom Schiedsrichter abhängt, ob ein Spiel in ritterlichem Geist nach den Gesetzen des sportlichen Anstandes ausgetragen wird oder ob in rücksichtslosem körperlichem Einsatz mit allen Mitteln um den Sieg gekämpft wird. So wie ihr empfindet, daß nicht jeder Schiedsrichter seiner oft schweren Aufgabe gewachsen ist, so wissen auch wir, die wir die Verantwortung in diesen Dingen tragen, um diesen ersten Notstand. Aber habt ihr euch schon einmal Gedanken darüber gemacht, von wem es in besonderem Maße abhängt, welche Schiedsrichter die Spiele eurer Mannschaft leiten und euch Kummer oder Freude bereiten? Ob viele oder wenige, gute oder kaum genügende Schiedsrichter zur Verfügung stehen, dafür tragen die Verantwortlichen vor allem die Vereine, ohne deren tatkräftige Hilfe all unsere Arbeit trotz redlichem Bemühen Stückwerk bleibt.

Und nun fragt einmal jene Vereine, die mit kaum einem Schiedsrichter zufrieden sind, und die nicht laut genug nach guten Schiedsrichtern rufen können, welchen Beitrag denn sie zur Lösung der Schiedsrichterfrage geleistet haben. Ihr werdet da und dort keine Antwort bekommen. Soll ich euch daran erinnern, mit welcher Mühe und Sorgfalt jeder Verein, dessen I. Mannschaft eine schwache Stelle aufweist, nach dem richtigen Mann sucht? Würde man nur die Hälfte all dieser Mühe dafür verwenden, um in den eigenen Reihen einen geeigneten Schiedsrichter ausfindig zu machen!

Niemand unterschätzt die Schwierigkeiten, die besonders den kleinen Vereinen erwachsen, wenn sie ihrer Pflicht, für jede gemeldete Mannschaft einen Schiedsrichter zu stellen, nachkommen wollen. Der gute Wille muß jedoch spürbar sein. Ist es denn nicht naheliegend, daß den Vereinen keine andere Schiedsrichter zugeweiht werden können, als die, die sie selbst zur Verfügung stellen. Seht, so liegt es doch im eigenen Interesse eines jeden Vereins, daß er seinen Beitrag zur Lösung der Schiedsrichterfrage leistet, ganz zu schweigen davon, daß es auch ein Verantwortungsbewußtsein dem Ganzen gegenüber gibt.

So, liebe Zuschauer, jetzt seid ihr Mitwisser unserer Sorgen. Wenn euch nun des Sonntags wieder einmal ein Schiedsrichter selbst bei objektiver Betrachtung Kummer bereitet, dann denkt an diesen Blick hinter die Kulissen.

Dr. Hans Gahler

## Regelecke

Viele Zuschauer, selbst manche Spieler beweisen Sonntag für Sonntag, daß sie nicht mit allen Spielregeln vertraut sind. Da sie jedoch von ihrer angeblichen Regekenntnis überzeugt sind, und dieser Überzeugung oft in recht drastischer Weise Ausdruck verleihen, kommt es zu jenen unliebsamen Szenen auf unseren Sportplätzen, die schon so manchen unserem Sport entfremdet haben.

Spieler erlangen ihre Regekenntnis in den Spielervorlesungen oder, besser gesagt, sollten sie dort erlangen. Wer aber macht jene Zuschauer, die einst nicht selbst aktive Spieler waren, mit dem Regeln vertraut? Vielleicht ist sich das Problem eines Tages von selbst, wenn sich unsere Schulen wie die in England, dem Mutterland des Sports, einen Regeleunterricht erteilen. Ich würde mir davon nicht nur einen Gewinn für die praktische Ausbildung des Sports, sondern auch für den Geist verzeihen, den wir innerhalb und außerhalb der Schranken unserer Spielfelder wünschen. Hier sind keine erteilbare Möglichkeiten gegeben.

Diese noch vorhandene Lücke soll nun unsere Regelecke auszufüllen versuchen. Sie bringt in Frage und Antwort die wichtigsten Handball- und Fußballregeln im Wechsel. Auch Anfragen der Leser werden, soweit möglich, berücksichtigt.

Erfreulich wäre es, wenn die Regelecke nicht nur den Erfolg hätte, daß die Zahl der regelkundigen Zuschauer wächst, sondern wenn diese auch die Pflicht in sich fänden und vor allem den Mut aufbringen würden, des Sonntags aufzufordern zu ihrer Umgebung einzuwirken.

Dr. Hans Gahler

## Handball und Fußball Frage 1

Der Zeiger der Uhr nähert sich der 10. bzw. 30. Spielminute. Nur noch wenige Sekunden und der Kampf ist zu Ende. Da löst der blauweiße Sturm einen aussergewöhnlich gefährlichen Angriff aus. Der Ball jedoch zum freitrendenden Halbkreis gespielt wird, erreicht der Sekundenzeiger die 60. Sekunde. Hat der Schiedsrichter nun die Pflicht, das Spiel abzupfeifen oder darf er den Angriff nicht durch seinen Schlußpfiff unterbrechen?

## Die Nordische in Ostnastingsra

Die Schneefälle und die wieder einsetzende Kälte haben die Vorarbeiten zur Durchführung der Landesmeisterschaft in der Nordischen Kombination geschaffen. Die Vorbereitungen wurden vom SV Ostnastingsra aufs Beste getroffen. Für den Langlauf ist eine recht abwechslungsreiche Strecke vorgesehen, die Können und Ausdauer erfordert und im ganzen meiste Anforderungen stellt. Die im langandgedeckte Schanze ist nach den FIS-Normen gebaut und hat ihren kritischen Punkt bei 50 m. Sie wird unseren besten Springern Gelegenheit geben, sich für die „Deutsche“ in Isny, die 14 Tage später stattfindet, zu qualifizieren. Gemeindefürsorge und Sportverein werden es sich angelegen sein lassen, Wettkämpfer und Besucher gütlich zu empfangen und die Tage schön und festlich gestalten.

**Wettbewerbe:** Samstag 16. Januar, 11.30 Uhr, Abmarsch zum Langlauf, 14 Uhr Start zum 15-km-Langlauf und 5-km-Jungmannenlauf. — 20 Uhr Zombiergebnisse. — Sonntag 17. Januar, 10 Uhr Abmarsch zum Sprunglauf auf der Zobernalschanze, 12.30 Uhr Beginn des Sprunglaufs, 17 Uhr Siegereverklündigung vor dem Rathaus. Der Sieger erhält den Titel „Südwürttembergischer Meister im Skilanglauf 1938 — Nordische Kombination“ und den „Silbernen Ski“. Außerdem gibt es Urkunden und Ehrenpreise.

„100-Tagestation“ und VfL Bad Nauheim

Im Jahre 1940 würde man in Bad Nauheim noch nicht viel vom Eisport, Eishockey würde dort bis

# Bahn frei!

Als Isny 1924 erstmals durch eine deutsche Skimeisterschaft auf Präsentiertisch gehoben wurde, traten die dortigen Leiter der Wettbewerbe mit einer großen Überraschung auf den Plan. Sie sprunten durchs Hügelland um Isny und Großholzleute den Langlauf doppelt, das heißt sie legten zwei Lauf- und Stockspuren, eine zweigleisige Bahn durchs Gelände, und das gelang ihnen auch in Waldpartien, darin die Bäume und Büsche solcher Ausbreitung im allgemeinen wenig gewogen sind. Das hatte begrifflicherweise seine großen Vorteile. Ohne Rücksicht auf den Vordermann konnte jeder Läufer nach Herzenslust spuren und sich auch den Ruf des „Bahn frei!“ ersparen; ein Eintritt in die andere Spur, und das Überholmanöver erledigt.

So etwas hatte man vormem nie erlebt und bei der wurde u. W. nirgends mehr diesem vorbildlichen Beispiel gefolgt.

Ob Isny seine gute Idee heuer wiederholt, es wäre zu wünschen. Und zwar besonders in Hinblick auf viele Teilnehmer, die nicht mehr wie einst mit allen Wassern gewaschen sind, weil der Gelegenheiten zu trainieren und Routine zu bekommen in den letzten Wintern wenige waren, zumal in den Mittelgebirgen und in den Finchländlecken. Es werden von ihrer Art viele in Isny erwartet, mehr als man im Herbst kalkulieren konnte. Denn seitdem ist die Klasse und nach so langer Kampfrunde in der Meisterschaft erfreuliche Entscheidung getroffen worden, die Vertreter der Flachlandverbände — weil sie schwerer und seltener in Gebirgsstrecken und kuppeligen Gelände trainieren können — besonders zu werben. Das wird die Zahl der Langläufer und Springer stark vermehren, und die Spitzenläufer zwar kein Dorn im Auge haben, aber doch in einfacher Spur ihr flutendes Vorkommen hindern. Auch deshalb wären Doppelgleise vorteilhaft. Das Isnyer Gelände ist eben und hügelig genug dafür.

Daß den Springern aus weniger stotzigen Ländern auch die Schanze an der Felderbaude genossen ist, haben wir schon erwähnt und das Ergebnis des Eröffungsprinzips hat es bestätigt. Die Formen dieser Anlage sind so schön gerundet wie im allgemeinen die Berge und Hügel um die alte, schöne Reichstadt, deren Skigebäude ja gerade ob seiner Kugelform geschätzt wird.

Einmal war das anders. Aber das war zu Zeiten, wo selbst noch sanftere Bergformen den ersten Skiläufern Schwierigkeiten machten. Längst vorbei also ist die Zeit jenes oft bitter enttäuschenden Anfangs, dessen Beschwerlichkeit den ersten Skiläufern von Isny veranlaßte, die neu-modischen Latten vorzeitig auf den Speicher zu werfen. Dieser Erstling war Dr. Flückh. Daß sein Name der Skigeschichte angehört, ist seine eigene Schuld. Denn er gehört zu den frühen Benutzern der gerade bekannt werdenden Skier, die — soweit sie nur ein bißchen schreiben konnten — sich mit Beobachtungen und Erfahrungen zu Worte meldeten. Dieser Isnyer Arzt begann das Skilaufen 1893, fand viel Spaß daran, suchte auf Skiern seine Kranken, schrieb seine Erfahrungen, die bezüglich der Skitechnik in den Bergen negativ waren, der ersten Skiteilschrift, dem in München und Augsburg von 1894 bis 1895 erscheinenden „Schneeschuh“ und schied der Sache nicht weiter nachgegangen zu sein, als er sich infolge pressender Bindung die Pöle erlören hatte.

Aber wie gesagt, das war einmal, und einmal sind heutigen deshalb wie alles „Es war einmal“ märchenhaft. Unser heutiges Märchenhaft ist von anderer, von absolut positiver Art — in Isny im Allgäu — und we immer in der Welt des Schnees. C. J. Lath

gewann nun sicher mit 74 Toren. Die zweite Entscheidung für das Endspiel war für die I. Mannschaft Freundschafts, die durch ein gekonntes, hübsches Kombinationspiel mit einer glänzenden Technik und Körperleistung aufwartete, ein Spielerang und Alpirsbach II unterlag glatt mit 1:3 Toren. So machte die I. und die II. Mannschaft der Kruststadt den Turniersieg unter sich aus, der klar mit 6:0 die I. Mannschaft ist. Sehr schöne Spiele zeigten die acht Jugendmannschaften, bei denen sich Alpirsbach I. Jugend und Freundschaft I. Jugend im Endspiel gegenüberstanden. War das Spiel bis zum Wechsel noch ziemlich ausgeglichen, so konnte Freundschaft in den letzten fünf Minuten den Sieg mit 1:0 beschreiben. Eine bemerkenswerte Leistung zeigte der kleine Jugendtorwart Neusch vom Sportverein Freundschaft.

# Kürzes Sport-Allelei

## Boxvergleichskampf Konstanz-Rottweil 24.

In der mit über 1000 Personen überfüllten Stefanhalle in Konstanz wurde am Samstagabend ein erster Vergleichskampf im Boxen Konstanz-Rottweil ausgetragen. Die Halle erwies sich als viel zu klein, so daß Hunderte von Zuschauern außerhalb der Halle auf Stühlen und Bänken, die vor den Fenstern aufgestellt waren, das Kampfgeschehen verfolgten. Die erst seit kurzem im Training stehende Rottweiler Mannschaft schlug sich wider Erwarten mit den erfahrenen Konstanzer Boxern auszeichnet. Nach dem Gesamtverlauf kann gesagt werden, daß die Rottweiler Mannschaft besser war, als das Ergebnis besagt. In den meisten Kämpfen errangen die Konstanzer Boxer einen Punktsieg und dies nur deshalb, weil sie durch das Anfeuern des Publikums ihr Letztes hergaben.

**Ergebnisse:** Bantamgewicht Hummel, Rottweil unterlag gegen Heß, Konstanz. Federgewicht: Wenz, Rottweil, der ohne Training in den Kampf ging, wurde von dem jungen, sehr gut veranlagten Hechinginger, Konstanz nach Punkten geschlagen. Leichtgewicht: Weber, Rottweil erlang gegen Eger, Konstanz einen Punktsieg. Weltergewicht: Bilger, Rottweil gegen Fuchs II, Konstanz endete für Fuchs knapp nach Punkten. Schwergewicht: Rottweil, unterlag Kreidler II, Konstanz nach Punkten.

Einem ausgezeichneten Kampf lieferte Kern, Rottweil im Mittelgewicht gegen den besten Mann der

Konstanzer Mannschaft, Kreidler I. Beide Kämpfer gaben ihr Letztes her. Das verkündete Urteil, Sieger Kreidler I., war zweifellos eine Benachteiligung von Kern und ein Unentschieden wäre nach den gezeigten Leistungen von Kern vollauf verdient gewesen.

Im Halbschwergewicht errang Hermann, Rottweil, gegen König, Konstanz einen klaren Punktsieg. Im zweiten Halbschwergewichtskampf mußte Stört, Rottweil gegen Fuchs, Konstanz infolge Verletzt aufgeben.

Im Schwergewicht konnte Dr. Matter, Konstanz infolge einer im letzten Training erlittenen Verletzung nicht antreten. Rottweil verzichtete, da kein Kampf stattfand, auf die Punkte. Nach den ausgeglichenen Kämpfen darf man auf den bevorstehenden Kampf Konstanz — Rottweil sehr gespannt sein. Die boxerisch noch sehr junge Rottweiler Mannschaft hat gegen die gute und erfahrenen Konstanzer Mannschaft einen beachtlichen Erfolg erzielt.

Das Urteil im Titelkampf Häfner — Nürnberg, das zunächst beim Publikum „Funktulanten“ auslöste, wurde nun in „ohne Rücksicht“ umgewandelt.

Der Belgier DeCanoll, Europameister im Mittelgewicht, schlug den Engländer Hawking in einem Nichttitelkampf über zehn Runden nach Punkten. Der französische Federgewichtler Farnchon schlug den Australier Fernery in der neunten Runde eines auf zwölf Runden angesetzten Kampfes durch technischen KO.

## Die „Sport-Illustrierte“ wieder da!

Der Janusverlag Bacharach am Rhein und Stuttgart-W. hat die Verlagsrechte der ehemaligen „Deutschen Sport-Illustrierten“ erworben und bringt dieses Blatt unter dem Titel „Sport-Illustrierte“ als „Das große Monatsmagazin für Sport und Motor“ heraus. Als Hauptchriftsteller wurde der bekannte deutsche Sportpublizist Ernst Horckel verpflichtet, der in der Tat dieser Zeitschrift ein hervorragendes Gesicht gegeben hat.

Das Jahrbuch enthält neben 100 Bildern in einer ausgezeichneten Kupfertiefdruck hervorragende Sport- und Motorportagen, von denen wir hier einige zitieren: „Offenbachs Erfolgsheimat“, „Fritz Walter erhält Beteiligungs“, „HIV wird machbar“, „Kapitän im Sattel“, „Beleg Motorrad-Rennfahrer“, „einmal anders“, „Reinwagenbau bei uns früher und jetzt“, „Ist ten Hoff wirklich Weltklasse?“, „Welter Rottweigers subalternregiment Tassadenbericht: Die Sterne lügen nicht“, der Enthüllung des bekannten Boxpromoters enthält. — Preis 1 DM pro Heft und Monat beim Buch- und Zeitschriftenhandel, bei der Post oder direkt bei der Verlagsqualifizierung „Sport-Illustrierte“, Stuttgart-W. Auguststraße 12.

## Schwäbischer Motorsportkalender 1938

Nach einer Idee von Kurt Hammer hat der Kalenderverlag Knapp, Reutlingen, mit schönen Bildern von Studio Schwaben, Stuttgart-Feuerbach, einen Wochenblattkalender auf Kunstdruckpapier herausgebracht. Neben bekannten deutschen Fahrern auf südschwäbischen Rennstrecken den typisch schwäbischen Anteil hervorhebt. Ernst Horckel schrieb entsprechende Texte zu den Bildern. Der Kalender verdient weite Verbreitung.

## Schneeberichte

Albt Münsingen: 15 cm Neuschnee, Sport gut; Mettelten: 9 Grad, 15 cm Pulver, Sport gut; Schwarzwald: Balesbronn: 6 bis 8 cm Harsch; Koblach: 6 cm Harsch; 1. Schneeg. Rubestein 50 cm bis 1 m Schnee; 4 bis 8 Grad Kälte.

Alzitz: Isny: Klar, in der Nacht zunehmende Temperatur bis 6 Grad, trockener Neuschnee; Großholzleute: Schwarzwald: 15 bis 20 cm, Sport gut. Alle Ausgaben

## Wintersporttermine

30. 1. 43. Südwürttembergische Skimeisterschaften nordische Kombination in Ostnastingsra.

6. 2. 43. Südwürttembergische Skimeisterschaften nordische Kombination in Balesbronn.

Ab 1. Februar durchlaufende Schuhpunkte

Von Dr. Fritz Ehrle, Leiter des Landwirtschaftsamtes

Am 1. Februar erhält jeder Verbraucher ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts die neue, 24 Punkte umfassende Schuhpunktarte, die in allen Ländern der französisch besetzten Zone gültig ist. Die Neuordnung verwickelt das „durchlaufende Bezugsrecht“, das heißt diese Schuhpunkte stellen die Bewirtschaftungsgrundlage vom Verbraucher über alle Stufen der Produktion zurück bis zum Gerber und schließlich der Lederfabrik dar. Das neue System fördert bei völlig freier Wahl des Lieferanten ohne Zweifel den Wettbewerb und bewegt sich damit in einer Richtung, die auf die gesamte Produktion nur günstig wirken kann. Voraussetzung für den vollen Erfolg ist allerdings der laufende Import genügender Mengen von rohen Häuten. Die durchlaufenden Schuhpunkte werden nach Überwindung zahlreicher Hindernisse endlich Wirklichkeit. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die bei dem überkommenen Erzeugerkontingent bleiben wollten und die das durchlaufende Bezugsrecht ablehnten, weil die bisherigen „zementierten Lieferwege“ (Grundriffern usw.) für einen nicht geringen Teil der Erzeuger wesentlich bequemer waren als die neue Lösung, die einem gesunden Wettbewerb Raum gibt. Der Schuhhändler wird auf Grund der neuen Regelung mit den eingekauften Punkten wieder bei denjenigen Schuhfabriken innerhalb der französisch besetzten Zone einkaufen können, denen er in bezug auf die Lieferung guter und preiswerter Ware besonderes Vertrauen entgegenbringt. Manche Schuhfabrik wird also durch den durchlaufenden Schuhpunkt veranlaßt werden, die Qualität ihrer Erzeugnisse zu verbessern, da jeder Betrieb bestrebt sein wird, möglichst viel Schuhpunkte zu vereinnahmen. Daß eine solche Entwicklung zur weiteren Qualitätsverbesserung des Schuhwerks durchaus im Interesse des Verbrauchers, also der gesamten Bevölkerung, gelegen ist, liegt auf der Hand. Die vom Schuhgroß- oder Einzelhändler an die Schuhfabriken ihrer Wahl eingelieferten Schuhpunkte geben nun den Schuher herstellenden Betrieben auch innerhalb der Möglichkeit, mit diesen Punkten, die in dieser Etappe eine Umwandlung in Lederchecks auf der Basis von 1 Punkt = 200 g Rohhaut-Frischgewicht durchmachen, bei demjenigen Gerber oder bei derjenigen Lederfabrik Leder einzukaufen, bei der sie in bezug auf Qualität und Preis am besten bedient zu werden glauben; wir erleben also auch in dieser Stufe eine Anwendung des Ausleseprinzips nach rein kommerziellen Gesichtspunkten. Schließlich gibt der Ledercheck, in den sich — wie erwähnt — die Schuhpunkte inzwischen verwandelt haben, dem Gerber oder der Lederfabrik das Recht auf Einkauf der dem Ledercheck entsprechenden Menge roher Häute. Das hier dargestellte Verfahren hat seinen besonderen Vorzug darin, daß es für alle drei Länder der französisch besetzten Zone gleichermaßen gilt. Ist schon die neue, 24 Punkte umfassende Schuhpunktarte, die jeder Letzverbraucher ohne Unterschied des Alters und Ge-

schlechts zusammen mit den Lebensmittelkarten für den Monat Februar 1949 ausgehändigt erhält — voraussichtlich werden im Februar 4 Schuhpunkte aufgerufen —, für den Bereich der Länder Baden, Rheinland-Pfalz und Württemberg-Hohenzollern gültig (ein Tübinger kann also beispielsweise mit seiner Schuhpunktarte in Koblenz Schuhe einkaufen und umgekehrt ein Koblenzer in Tübingen), so trifft dasselbe auch für den Ledercheck zu. Dieser Umstand wird in der schub- und lederverarbeitenden Industrie zweifellos Auftragsverlagerungen zu leistungsfähigeren Betrieben zur Folge haben; die da und dort möglichen geringen sozialpolitischen Auswirkungen des durchlaufenden Bezugsrechts dürften jedoch durch seine bedeutenden volkswirtschaftlichen Vorteile, die dem Käufer nach jahrelanger Zwangswirtschaft die völlig freie Wahl läßt und zu nicht unterschätzenden Qualitätsverbesserungen führen wird, bei weitem aufgewogen werden. Die Voraussetzung für ein reibungsloses Funktionieren des neuen Verfahrens ist natürlich, daß ein lau-

fender Import genügender Mengen roher Häute sichergestellt ist. Diese Regelung gilt für das Schuhmacherhandwerk in bezug auf das Maßschuhwerk mit der Sonderregelung, daß die vom Handwerk für Maßschuhe vereinnahmten Punkte bei der Handwerkskammer in Reutlingen oder bei einer von dieser beauftragten Stelle in Lederchecks umgewandelt werden müssen. Auch hier wird die gleiche Entwicklung wie bei der industriellen Produktion, nämlich bevorzugte Wahl der in der Fertigung von Maßschuhwerk besonders tüchtigen Meister, sichtbar werden. Den Letzverbraucher dürfte noch interessieren, daß die künftig für den Bezug von Schuhwerk erforderliche Anzahl Schuhpunkte sich nach der für diese Schuhe verarbeiteten Ledermenge richtet. Die Schuhpunktbeurteilung, welche die für den Kauf von Schuhen nötige Punktzahl festlegt, wird demnächst veröffentlicht werden. Zur Erleichterung des Bezugs von Arbeitsschuhen und von orthopädischem Schuhwerk erhalten Bezugsberechtigte auf Antrag Zusatzschuhpunkte; ebenso werden Zusatzschuhpunkte für besondere Notstände und in Härtefällen gewährt.

Teil die vom Menschen entwickelten Methoden der Bekämpfung gezeigt wurden. Eine zweite Fassung des Films wird als Kulturfilm unter dem Titel „Käfer töten Wälder“ im Tagesprogramm der Lichtspielhäuser erscheinen. Landestagung der Herrenschneiderinnungen Sigmaringen. Die Obermeister und Ausschußmitglieder der Herrenschneiderinnungen von Württemberg-Hohenzollern trafen sich am vergangenen Dienstag zu einer Arbeitstagung in Sigmaringen. Obermeister Geisel, Reutlingen, gab dabei einen umfassenden Bericht über die Tätigkeit des Landesverbandes. Der Fachverbandsvorsitzende für Nordwürttemberg-Baden sprach über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Herrenschneiderhandwerks. Seine Ausführungen folgten ein belehrender Lichtbildvortrag. Handwerkskammerpräsident Eberhard, Reutlingen, nahm zu verschiedenen, von den Obermeistern aufgeworfenen Problemen Stellung. Quer durch die Zonen Stuttgart. Eine Aktentasche mit 11 000 DM, drei Scheckbüchern und ein Autoradio wurden aus dem Personenwagen eines Stuttgarter Arztes gestohlen. Stuttgart. Bei der Firma Mahle in Bod Cannstatt ist am vergangenen Donnerstag ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, durch den etwa 20 000 DM Schaden entstanden sind. Eßlingen. Die schaffende und lernende Jugend von Württemberg-Baden wird am 5. und 6. Februar in Eßlingen zusammenkommen, um über die wirtschaftliche, die soziale und die geistige Not der Jugend zu beraten. Jungarbeiter, Studenten, Gewerkschaften und Angehörige von Jugendverbänden wollen einen Weg suchen, der sie aus der heutigen schweren Lage, ohne politische Beeinflussung, in eine bessere Zukunft führen könnte. Ulm. Eine Stiftung „Ulmer Wohnungshilfswerk“ plant die Stadtgemeinde. Die Bevölkerung soll aufgerufen werden, diesen Plan, welcher der Schaffung von Wohnraum dient, durch Stiftung zu unterstützen. Die erforderlichen Baupläne werden von der Stadt zur Verfügung gestellt, die ihrerseits auch die Planung und Bauleitung kostenlos übernimmt. Riedlingen. Die am 12. Januar in Riedlingen auszufallende Abstammungstafel für Eber und tragenden Jungfrauen findet nun am 20. Januar in Riedlingen statt. Die Körung beginnt um 7.30 Uhr, die Versteigerung gegen 12 Uhr.

Wanderfroher Jugend winkt neues Fahrtenglück

Jugendbergwerk e. V. Württemberg-Hohenzollern konstituiert

Tübingen. Am Samstag wurde das Jugendbergwerk e. V. für das Land Württemberg-Hohenzollern neu gegründet. Der bisherige Geschäftsführer des Landesjugendausschusses Georg Sulzberger wies auf die bedeutsamen Aufgaben des Jugendbergwerks e. V. hin. Der Kulturrat Dr. Seitzer als Vertreter des Kulturstiftungsamtes sagte dessen Bereitschaft zur Unterstützung zu und hob hervor, daß der Staat für das Jugendbergwerk einen Betrag von 25 000 DM vorgesehen habe, der allerdings noch vom Landtag genehmigt werden müsse. Der Landesjugendwart des evangelischen Jugendwerks, Albert Thaldisgmann, gab einen Überblick über die Jugendbergsarbeit seit deren Beginn. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 habe von 40 Jugendbergen in unserem Land keine einzige mehr für ihren Zweck zur Verfügung gestanden. Was noch vorhanden sei, verdanke man allein den Jugendbergsleitern. 1946 konnten sechs Herbergen wieder eröffnet werden. Nun seien es bereits 14. Die Zahl der Übernachtungen sei von 1000 im Jahre 1946 auf 14 000 im vergangenen Jahre angestiegen. Ueberhaupt seien die Voraussetzungen für die Jugendbergsarbeit nun besser geworden, so daß sich in diesem Jahre die Jugendverbände ihren Fahrlin wieder stärker widmen könnten. Als Hauptaufgabe des Jugendbergwerks bezeichnete Thaldisgmann die Schaffung einer guten finanziellen Grundlage, die Erschließung von Wanderwegen und die Errichtung von Jugendbergsheimen von der Alb bis zum Schwarzwald und vom Bodensee bis zum Schwarzen Grat. Der Weg in

die Zukunft sei nicht leicht. Es müsse aber alles getan werden, damit die Jugend gesund an Leib und Seele heranwachsen könne. Nach eingehender Beratung wurden die vorgelegten Satzungen angenommen. Zum Vorsitzenden des Jugendbergwerks e. V. wurde Albert Thaldisgmann und zu seinem Stellvertreter, Regierungsrat Dr. Seitzer gewählt. Außerdem wurden in den Landesvorstand gewählt: Erwin Geist, Landesvorstand der „Falken“; Georg Sulzberger, bisher Geschäftsführer des Landesjugendausschusses; Karl Märkle als Vertreter der „Naturfreunde“; Friedrich Gerstenmaier, Bürgermeister in Urach als Vertreter des „Schwäbischen Alversteins“; Franz Lang, Hauptlehrer als Vertreter der Volksschulen; Wilhelm Zeiler, Leiter der Volkshochschule Reutlingen; Oberstudienrat Haag als Vertreter der höheren Schulen; Leopold, Taiflingen, als Vertreter der Gewerkschaftsjugend und Alfred Weilmann, Ordinarius in Reutlingen.

Streckenunterbrechung Horb-Eutingen

Tübingen. Vom 24. Januar bis voraussichtlich 2. Februar wird die Strecke zwischen Horb und Eutingen zur endgültigen Wiederherstellung der Neckarbrücke bei Horb unterbrochen. Während dieser Zeit werden die Züge D 9/D 10 Zöhrich-Stuttgart über Tübingen Hbf. umgeleitet. Der Zug D 9 verkehrt ab dann ab Horb bereits 11.30 Uhr (statt 11.50), Tübingen Hbf. am 22.07. ab 12.10 D 10 trifft in Tübingen Hbf. 14.34 Uhr ein und fährt weiter um 14.38 Uhr. Der übrige Zugverkehr wird durch Umsetzen aufrecht erhalten. Reisende aus und nach Richtung Eutingen müssen den Weg von und nach der Unterbrechungsstelle zu Fuß zurücklegen. Der Güterverkehr wird über Hilfsstrecken umgeleitet.

„Käfer töten Wälder“

Tübingen. Die in diesen Jahren gewonnenen Erfahrungen über den Borkenkäfer, seine Lebensweise und seine Bekämpfung hat die württembergische Forstdirektion in einem Lehrfilm festgehalten, um sie auch der Mittwelt dienbar zu machen. In Gegenwart von Generalgouverneur Widner, der Minister Wirsching und Dr. Sauer, des Kreisgouverneurs Oberst Brochu, zahlreicher anderer Gäste und vor allem der Forstbeamten aus allen Teilen des Landes wurde der Film am Donnerstag in den Tübinger Hirschbühnen uraufgeführt. Nach der Begrüßung durch Forstdirektor Maier sprach Dozent Dr. forest, Dr. rer. nat. habil. G. Wellenstein, der als Spezialist für die Bekämpfung des Käfers herbeigezogen worden war und der auch das Drehbuch des Films geschrieben hat. Er gab einen kurzen Bericht über die Borkenkäferkatastrophe in unserem Land. In lebendiger Frische schilderte dann der Film den Käfer, sein Leben und seine Feinde in der Natur, worauf im 2.

Das geht alle an

Kommende Woche Teigwaren und Kochmehl. Wie das Landwirtschaftsministerium für Württemberg-Hohenzollern mitteilt, sind die Vorbereitungen getroffen, daß Ende Januar 1949 die Teigwaren für Normalverbraucher ausgegeben werden können. Es handelt sich um die Deckschicht von 500 g und die Januarsorte von 750 g. Außerdem werden 1200 g Kochmehl ausgegeben (Novemberration). Mit der Ausgabe der Deckschichtteilung in Kochmehl ist Anfang Februar zu rechnen. Die am 24. April 1944 durch Bombenangriffe zerstörte Hauptfabrikationshalle des Zahnradwerkes in Friedrichshafen wurde neu aufgebaut und in der vergangenen Woche wieder in Betrieb genommen. — Etwa neun Zentner Fett und dreieinhalb Zentner Fleisch fanden Beamte der Kriminalpolizei versteckt auf dem Dachboden des Metzgermeisters Moser in Achstetten, Kreis Biberach. Ferner befanden sich in seinem Stall elf nicht gemeldete Schweine. — Die Ausgemeindung des Teillortes Dürrwangen aus der Gemeinde Frommern wurde zurückgestellt. — Im vergangenen Jahre haben 131 750 ehemalige Kriegsgelangene das Entlassungslager Tuttingen passiert. — Die Butter- und Käsegröndlung Hans Rixinger in Pfullingen, Kreis Reutlingen, wurde nunmehr behördlich geschlossen. — Ein Triebwagen der Hohenzollerischen Landesbahn fuhr bei Jungau in einen Riegel von 50 Wildschweinen. — Die Raubüberfälle in Stuttgart nehmen immer mehr zu. So wurden am vergangenen Dienstag in den Abendstunden erneut zwei Personen von Unbekannten überfallen. Die Täter hatten es auf die Handtaschen der Überfallenen abgesehen. — Zu der bevorstehenden Landratswahl in Schwäb. Gmünd haben sich 13 Kandidaten gemeldet.

Wir toten jetzt in den eigenen Steuersäckel

Eigene Wettannahmestellen in ganz Südwürttemberg-Hohenzollern

So jung die Einrichtung des Toto ist, so schnell hat sie doch, eine Art Massenepidemie, in Nordwürttemberg Fuß gefaßt. Mag sein, daß in den beiden „e's“ ein psychologisches Geheimnis verborgen liegt, man erinnere sich nur, wie schnell das Spiel „Jo-Jo“ beide Geschlechter, alt und jung erbumunglos in seinen Bann gerissen hat. „Jo-Jo“ ist tot, „Toto“ dafür aber im Kommen. Der nordwürttembergische Flus ist mit dem sportlichen Eifer der wettbegierigsten Stuttgarter, Ulmer, Heilbronner und der umliegenden Ortschaften nichts weniger als unzufrieden, leidet er doch von dem munter fließenden D-Mark-Strom einen hübschen Solonkanal an in seine eigenen Kassen. 10% Prozent der Gesamteinnahmen fallen dem Staat zu. Südwürttemberg konnte natürlich auf die Dauer nicht mitmachen, weil seine „Landeskinder“, im Postwege toten, dem nordwürttembergischen Staat in die Tasche weichen. Wir sind deshalb als Gesellschafter mit beschränkter Haftung der „staalichen Sport-Toto-GmbH.“ beigetreten und haben fortan unsere eigenen staatlichen Annahmestellen und toten auf eigene Rechnung und füttern unseren eigenen südwürttembergischen Steuerfiskus. So weit, so gut. Der Vorgang beim Tippen ist folgender. Der Tippusie begibt sich in die nächste Wettannahmestelle (in Tübingen z. B. Roder und Verkehrszentrale) und beschafft sich Tippzettel. Für 1 DM ist er berechtigt, 2 Tippzeile des Verdrucks auszufüllen, er hat damit sozusagen zwei Eisen im Feuer. In die Quadrate setzt er, je nachdem ob er auf den Club 1 oder auf die Tipp Club 2 tippen will, die Zahl 1 oder 2 ein. Tippt er auf Unentschieden, so macht er ein Kreuz. Und so fährt er senkrecht nach unten fort, bis zum Ende der 14 Spalte. Die zweite Reihe wird unabhängig davon neu ausgefüllt. Der Tipper hat, wenn er so weit gediehen ist, dann nur noch darauf zu achten, daß er seine beiden ausgefüllten Reihen genau unter B und unter C

wiederholt und daß er nicht vergißt, auf der Rückseite Namen und genaue Anschrift und Kontonummer anzugeben. Bei Abgabe des Tippzettels, die spätestens bis Freitagabend 18 Uhr erfolgt sein muß, ist der Einsatz zu bezahlen. Das Ergebnis wird von Radio Stuttgart und vom Südwestfunk Dienstagabend 18 Uhr, spätestens aber Mittwochabend bekannt gegeben. Für die Gewinnausschüttung ist die Gesamtsumme der jeweiligen Einsahlungen grundlegend. 50 Prozent von dieser Summe gelangen zur Verteilung, die restlichen 50 Prozent fallen an den Staat, die Annahmestelle, den Sport, das Kulturstiftungsamt, den Spulsport und dienen zur Deckung der Unkosten und als Rücklage. Die auszuschüttende Summe wird in drei Dritteln zerlegt, die je auf 10 richtige Tips, auf 9 richtige Tips und auf 8 richtige Tips entfallen. Gewertet werden die ersten 10 Tips in der Reihe, die restlichen 4 dienen zum Nachrücken für den Fall, daß Spiele unvorhergesehenmaßen unterblieben sind. Das Drittel der auszuschüttenden Summe verteilt sich paritätisch auf die Zahl derjenigen, die im gesamten Wettgebiet 10 bzw. 9, bzw. 8 Tips richtig hatten. Sind also, um diese Mathematik an einem Beispiel zu erläutern, 300 000 DM insgesamt an den verschiedenen Annahmestellen einbezahlt worden, so kommen 150 000 DM zur Ausschüttung. Je 50 000 davon entfallen auf diejenigen, die 10, 9 und 8 richtige Tips haben. Haben 50 Personen 10 richtige Tips abgegeben, so erhält deren jede 1000 DM. Der Wettende hat bei der Einzahlung seiner Gebühr den Abschnitt A seines Tippzettels als Beleg gestempelt zurückzubehalten, nach dem Abschnitt B wird von der Hauptstelle in Tübingen ausgewertet und der Abschnitt C liegt ab Samstag unter Verschluss bei der Zentrale in Stuttgart als Kontrollabschnitt. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt durch Postanweisung. Reklamationen nimmt die Wettannahmestelle entgegen. rr

Wir hören im Rundfunk

Radio Stuttgart sendet: Montag, 24. Januar 1949: 10.00 Zum Tante mit Paul Wehrmann, Kurt Hohenberger, Fred Spomath und Georg Haenschel. 17.00 In treuer Verbundenheit. Kurzhörspiele, anschließend Kleines Konzert. 18.00 Wirtschaftsprag. 19.30 Quer durch den Sport. 19.30 Unterhaltungsmusik. 20.00 Volkstümliche Weisen. 22.30 Wolfgang Amadeus Mozart. Dienstag, 25. Januar 1949: 10.30 Wirtschaftsprag. 11.00 Die Stuttgarter Schramme spielen. 11.15 Klaviermusik. 11.45 Aus der Weltliteratur. 12.00 Nachmittagskonzert. 17.15 Kleines Konzert. 18.00 Für die Frau. 18.15 Jugendfunk. 18.30 Hubert Duringer mit seinen Solisten. 20.00 Symphoniekonzert. Beethoven-Zyklus. 21.15 Badisch-schwäbischer Erfolgskrieg. 22.00 Wir bitten zum Tanz. 22.50 Aus der Welt des Schauspiels. 23.00 Musik zur Nacht.

Vom Südwestfunk: Montag, 24. Januar 1949: 14.15 Unterhaltungsmusik mit dem Orchester Hans Bond. 18.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Solistenkonzert. 19.00 Böcherschau. 19.15 Musik und Sport. 22.00 Musik für Dich! 22.00 Aus der Welt der Oper. Werke von Giuseppe Verdi. 22.30 Einkehr im Geist. C. Bornham. Die Herrschaft der Manager. 23.15 Kleine Intimitäten. Dienstag, 25. Januar 1949: 14.15 Melodische Rhythmen. 16.05 Sinfoniekonzert. 17.00 Oly Winkler-Sölm. Reiner Maria Rükers Freundschaft mit Rudolf Kallner. 17.30 Es spielt die Kapelle Lutz Tempin. 19.00 Der Rechtspiegel. 19.15 Kleine Abendmusik. 20.00 Operettenkonzert. 20.45 157spiegel. Mrs. Cheny's Ende von Frederick Lonsdale. 22.30 Wege zur neuen Musik. 23.15 Marianne Langwiescher. Die Bürger von Calix. 23.30 Jazz 1949!

Eningen/Achalm, 23. Jan. 1949 Staat Kartent! Unsere Bebe, harmonische Mutter Ros ne Auer geb. Frick starb im 78. Lebensjahr. In stillem Schmerz: Die Söhne: Emil Auer; Viktor Auer mit Familie Beerdigung: Mittwoch, 24. Jan. 1949 um 14 Uhr

Landes-Kaninchenausstellung des Kaninchenzüchterverbands Südwürttemberg am Sonntag und Sonntag, 29. und 30. Januar 1949 im Bittersaal des Schlosses Hohen-Tübingen 600 preisgekrönte Vateliere aus Südwürttemberg Große Produktionschau Prämiierung: Glücklich!

Schmerzhaftes Rheuma, Gicht Romigal-Tabletten! Jähliches, Muskel- und Nervenschmerzen, Entzündungskrankheiten werden seit vielen Jahren mit Romigal bekämpft. Über tausend ärztliche Erfolgsberichte von Ärzten! Greift die Beschwerden von verschiedenen Nerven, Muskeln an. Romigal läßt die Schmerzen, die Uebelstände verschwinden. 20 Tabletten III 1.- in allen Apotheken. In 20 0 0 0 0 0 0 - Über, München 6

Stoffe SPEZIAL VERDANKT IHRE GOLDBEAUNE FARBE DER VERWENDUNG HELLER USA-VIRGINIA-TABAKE, DIE DER SORGFÄLTIG ABGESTIMMTEN MISCHUNG OHNE JEDEN ZUSATZ KUNSTLICHER AROMASTOFFE IHREN CHARAKTER GEBEN. REIN U. UNVERFÄLSCHT KOMMT DER WÜRZIG-SOSSE DUFT DES EDLEN VIRGINIA ZUR GELTUNG

Wegen Todestfall ist komplette Drechsleinrichtung neu, mit Motor sofort zu verkaufen. N. Herber, E. Hornberger, Tübingen, Münggasse 2

Stellenangebote Stadt Oberndorf a. N. sucht für sofort zur selbständigen Bearbeitung der Steuersamtageschäfte einen Verwaltungspraktikanten

Textdrucker, gewandt, erfahren, mit gut. Fachkenntnissen gesucht (Provisionsbasis, Verbindung mit Herstellerfirmen angenehmer, Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild an: Pa. Karl Nonhebel, Textilgroßhandel, Pirmasens

Zukunft! Hoffentlich, wir sind mit Dr. Gieseler's Methode von Bettmäßen betreu werden kann. Zwei von Gieseler's Methode. Versand P. Kaiser München 2./3. Schwanstraße 15

Spulenkwickerei für laufende größere Lohnaufträge von Autowickelmaschinen gesucht. Kupferlackdraht im Ø von 0.4 und 0.6 soll wenn möglich, mitgeliefert werden. Anschreiben unter S. T. 343 an das Schwäbische Tagblatt

Werkmeister gesucht MIMI, Trikotfabrik in Tübingen sucht erfahrenen, tüchtigen Werkmeister für Strick- und Wirkmaschinen. Mögl. gelernter Mechaniker, Eintritt baldmöglichst. Interessenten wollen sich melden unter S. T. 352 an das Schwäbische Tagblatt

Verschiedenes Tournay-Typisch 850.- DM und 1100.- DM, 20 20 u. 30 120 cm, farbige, Marke Royal, ungeleimt zu verkaufen. Angeh. unter S. T. 343 an das Schwäbische Tagblatt

Opel P 4 fahrbereit zu verkaufen, Versammlungsgründungsursach (WDR) Achtung Glasermeister! Auding, Fenstergetriebe, Fluchblinder, einzelne Verstellvorrichtungen in Friedhofqualität liefert billig, prompt, preiswert Walter Paul, Stuttgart-West im Dorf, Solitudestraße 209

### Nur Gutes und Schönes wird geboten

Vorschau auf das 2. Trimester (Januar-März 1949) des Kulturwerks Calw

Das Kulturwerk setzt seine so glücklich begonnene Arbeit mit einem reichhaltigen und gehaltenen Programm fort. Am das Goethejahr erneuert ein Vortrag über Frau und Goethe, sowie eine Vortragsreihe. Dann wird Wilhelm Buschs Leben und Werk Gegenstand eines Vortrags sein. Unter dem Titel „Uns Menschenlos“ werden wir von Roman Rolland, Knut Hamsun und Maxim Gorki hören. Zu der Arbeitsgemeinschaft über das deutsche Drama kommen zwei Buchbesprechungen (Hesses Glasperlenspiel und Ernst Jüngers Marmorklippen), Sebastian Blau wird aus eigenen Werken lesen. In Lichtbildvorträgen werden uns die Werke von Albrecht Dürer, Rembrandt und Michelangelo gezeigt werden. Im April werden die Künstler aus unserer Kreise ausstellen. Stark vertreten ist wieder die Musik mit einem Brahmsabend, einem Kammermusikabend und einem Synchronkonzert. Dazu kommen ein Cello- und ein Klavierabend, außerdem eine Einführung in Joh. Seb. Bachs Werk. Zwei Einzelvorträge haben religiöse Themen. Sie beschäftigen sich mit den Hoffnungen des Christen für diese Welt und mit seiner Stellung zu den sozialen Ordnungen von heute. Viele Wissenschaften sind mit Einzelvorträgen vertreten. Philosophie (Sociologie und Technik — Albert Schweitzer) — Psychologie und Pädagogik (Lage und Aufgabe der Jugend — Jugendverwahrlosung oder Elternschuld) — Kulturgeschichte (Entstehung und Charakter der römischen Kulturen) — Rechtswissenschaft (Recht im Alltag) — Volkswirtschaft (Wirtschaftsprobleme im asiatischen Raum) — Naturwissenschaft (Wetterbildung und Wetterprognose — Der Wald als Grundlage der Landeskultur). Mit einem Fachmann machen wir einen Gang durch ein Rundfunkhaus. Nach dem Spaziergang durch das alte Calw wagen wir uns weiter hinaus, in den nördlichen Schwarzwald, ins farbrige Oostertal und sogar ins dunkelste Afrika, jeweils unter sachkundiger Führung. Den Theaterfreunden dürfen wir ankündigen, daß das Stadttheater Tübingen-Heiltingen am 10. Febr. den Schwank von Blumenthal und Kadalburg „Das weiße Röhl“ (Regie Paul Rose) und am 9. März „Hamlet“ spielen wird. Das Stadttheater Pforzheim wird im Februar die Oper „Tiefend“ bringen. Wer vom Kulturwerk praktischen Unterricht erwartet, findet wieder Sprachkurse in Französisch und Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene, Kurse in Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben, in Gymnastik und Singschulung.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, in den Streit um den Kulturprospekt einzutreten. Wer jedoch wissen will, wohin sein Kulturprospekt wandert,

der möge sich sagen lassen, daß alle diese guten und schönen Dinge Geld kosten. Die Notwendigkeit der Kulturpflege im Kulturwerk wird wohl ernsthaft niemand bestreiten wollen. Diese Dinge sind eine Angelegenheit des ganzen Volkes, auch des einfachsten Arbeiters; ja gerade um ihn geht es, auch er soll teilhaben an den Schätzen unserer Kultur — mag „man“ ihm heute hundertmal etwas anderes einreden versuchen.

### Nicht nur erhalten, sondern verbessern!

Altensteiger Verkehrsrisse

Ein Altensteiger Geschäftsmann erzählte vor einiger Zeit, ein Reisender hätte ihm gestanden, daß in Altensteig mehr „los“ sei als in der benachbarten früheren Oberamtsstadt. Wahrscheinlich wird diese Äußerung für geschäftliche Abschlüsse gedacht gewesen sein. Ohne eine Ueberheblichkeit an den Tag zu legen, darf ruhig festgestellt werden, daß hier in Altensteig tatsächlich ein gesundes wirtschaftliches Leben zu beobachten ist. Natürlich sind die goldenen Tage des Weihnachtsgeschäftes vorüber und das Januargeschäft ist ruhig. Es wird vom Käufer gepart und abgewartet. Er muß ja sparen und einsteilen. Das wird überall so sein. Was uns Altensteiger aber besonders in dieser ruhigen Zeit am Herzen liegt, das ist das Bewußtsein, daß wir doch ziemlich weit „dahinten“ sind. Ja, wir haben unser „Bühnle“ und sind recht froh daran. Es ist gegenüber früher doch manches besser geworden und hoffentlich haben die Zeiten aufgehört, in denen es manchmal hieß, der Zug fährt nicht, weil „Maschin kaputt“. Gegenwärtig verfügt der Bahnhof Altensteig über 3 Maschinen, wovon aber eine bald wieder ins „Krankenhaus“ kommen soll. Wir haben an Werktagen dreimal täglich Gelegenheit nach Nagold und damit zum Anschluß an die Hauptbahn zu kommen, es ist aber eine lange Zeit von morgens 7 Uhr bis 15 Uhr, wenn der 7-Uhr-Zug zu bald ist und erst um 15 Uhr wieder gefahren werden kann. Und wenn um 15 Uhr der letzte Zug nach Nagold abgefahren ist, so ist damit Schluß für den ganzen Tag. Wenn wir nun hören, daß beabsichtigt ist, den letzten Zug von Nagold her um 20.50 wieder einzubringen zu lassen, weil er zu wenig benutzt wird, so wäre damit die letzte Verbindung von Stuttgart her, mit der Möglichkeit eines ganztägigen Aufenthaltes in Stuttgart, wieder abgerissen. Wir wissen, daß die Maschinen der Nebenbahn durch mancherlei Beanspruchung in Nagold (Bangieren) ziemlich stark ausgelastet sind,

Ein musikalisches Ereignis wird für die Kreisstadt der Sonntag des 30. Januar bringen. Hans Grischkat, Reutlingen, wird mit seinem Symphonie-Orchester (große Besetzung) um 20 Uhr in der Stadthalle ein Synchronkonzert geben. Das Programm kündigt 3 Werke von einzigartiger Schönheit an: Concerto Grosso von Händel, Violinkonzert D-dur von Mozart, Siebte Symphonie von Beethoven. Der Vorverkauf bei Buchhandlung Häußler hat begonnen. Die Eintrittspreise bewegen sich von DM 1.50 bis DM 3.50. Da das Interesse sehr groß ist, ist es zweckmäßig, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern.

### Blick in die Gemeinden

**Heiltingen.** Die Versammlung der Kriegsverwundeten und Kriegshinterbliebenen wurde zahlreich besucht. Der frühere Vorsitzende dieser Ortsgruppe, Friedrich Killinger, eröffnete die Versammlung. Herr Soulier ergriff dann das Wort und sprach über den Zweck und die Bildung einer Ortsgruppe. Dabei wurde erwähnt, daß nur durch einen Verband die Interessen der Kriegsverwundeten, Kriegshinterbliebenen und Arbeitsinvaliden vertreten werden können. Herr Schübke gab ebenfalls wichtige Aufschlüsse über die Versorgungslage und Versorgungsgesetze. Bürgermeister Merold versprach, alles für die Opfer des Krieges zu tun, soweit dies in seiner Macht stehe. Bei der Wahl wurde Fritz Ziegler zum Vorstand, Friedrich Killinger zum Kassier und Karl Ziegler zum Schriftführer gewählt. Beim Ausschuß sind: Karl Maier, Albert Heber, Alfred Heber, Wilhelm Mohr, Maria Masor, Fritz Deines, Martini von Unterschwandorf und Barun von Beiltingen.

**Niebsbach.** Eine überaus große Trauergemeinde von hier und den umliegenden Orten folgte am Donnerstag dem Sarge des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Forsthehlings Bruno Stahl zu seiner letzten Ruhestätte. In seiner Trauer- und Gedächtnisrede schilderte der Geistliche den Verstorbenen, der mit sechs Jahren schon seinen leiblichen Vater verlor, als einen guten, liebevollen Menschen. Seine Anhänglichkeit und Beliebtheit kam auch in den Nachrufen und Kranzbescheidungen vor seinen der Betriebsführung und Arbeitern der Grenzsgmühle, von seinen Altersgenossen und -genossinnen von Birkenfeld und Niebsbach und vom hiesigen Sportverein zum Ausdruck. Der Trauenschor und die Sängerbildung des Sportvereins Niebsbach verschönten durch ihre erheben- den Gesänge die Trauerfeier.

### Vom Auf und Ab im Höfener Lebensstrom

Höfen. Die standesamtlichen Zahlen, die aus einzelnen Gemeinden zum Jahresende veröffentlicht werden, bedeuten mehr, als man ihnen auf den ersten Blick ansieht: in ihnen spiegelt sich der menschliche Lebensstrom des Gemeinwesens, der aus der Vergangenheit in die Zukunft fließt. In ihrer wahren Bedeutung werden diese Zahlen aber erst erkannt, wenn man Vergleiche zu ziehen vermag. Für unser Dorf liegen fortlaufend Aufzeichnungen für die Zeit von 1871—1942 vor. Da ergibt sich, daß die 7 Geburten des abgelaufenen Jahres nur 1917 mit 5 und 1937 mit 6 unterboten wurden. Das Jahr 1948 gehört also mit diesen zusammen zu den geburtenärmsten Jahrgängen der letzten 80 Jahre. Das sind Zahlen, wie sie sich im alten Taufbuch gelegentlich schon vor 350 und mehr Jahren feststellen lassen. So kamen in dem kleinen Höfen mit seinen 10 Häusern im Jahr 1576 fünf, 1609 und 1620 je 6 Kinder zur Welt. Dagegen hatte das Jahr 1909 das geburtenreichste in der Geschichte unseres Dorfes einen Geburtenanfang von nicht weniger als 54 Kindern, und auch die Jahre 1885 sowie 1905-1908 und 1912 hielten sich über 40 Geburten. Das geburtenreichste Jahrzehnt (mit durchschnittlich 41 je Jahrgang) ist das von 1901 bis 1910, in den 3 folgenden Jahrzehnten sinkt der Durchschnitt dauernd auf 26, 23, 15 Geburten.

Die 16 Hochzeiten des letzten Jahres werden zahlenmäßig nur 1937 (17), 1928 (18) und 1929 (22) übertroffen, annähernd erreicht 1903 und 1904 (je 19). Dagegen brachten die Jahre 1877 und 1915 je nur eine, 1916 und 1917 je 2 Eheschließungen. Die meisten Hochzeiten (durchschnittlich 12 je Jahrgang) hatte das Jahrzehnt 1921—30. Es gab aber auch andere Zeiten in der Geschichte Höfens. Von 1641 bis 1660 hat man in jedem Jahrzehnt nur 2, von 1681—1690 in jedem Jahrzehnt sogar nur 1 Ehe geschlossen. In dauerndem Anstieg findet man die Eheschließungsziffern im 18. Jahrhundert: von 4 im ersten auf 31 im letzten Jahrzehnt. Das ist der Zeitraum, in dem eigentlich erst der Grundstein zu heutiger Größe unserer Gemeinde gelegt wurde. Lebigen hätte sie 1812 erst wenig über 300 Einwohner, später ist sie auf das vierfache angewachsen.

Was die Todesfälle betrifft, so wird das vergangene Jahr seit 1871 nur 16 mal überboten. Die reichste Ernte hielt der Tod 1891 (23 Sterbefälle), dagegen fanden 1922 und 1939 nur je 7, 1875 sechs, 1903 fünf und 1932 sogar nur 3 Beerdigungen statt. Von 1922—1942 fallen (von Krieg abgesehen) auf das Jahr durchschnittlich 11 Todesfälle, in den 26 Jahren von 1871—1890 waren es noch je rund 17. Die größte Zahl in der Vergangenheit, die jener absoluten Höchstzahl nahekommt, hat vor mehr als 3 Jahrhunderten das Jahr 1635 gebracht: nicht weniger als 26 Einwohner erlagen damals der „Pest“, so daß das Dorf bis auf wenige Familien ausstarb. Das sind so viele Todesfälle, wie erst die folgenden 53 Jahre zusammen gebracht haben.

### Brief aus Rohrdorf

Dieser Tage feierte Frau Christina Reichert, geb. Stückel, ihr 83. Weigenfest in körperlicher und geistiger Frische. — In letzter und vorletzter Woche fanden in der Kirche Evangelisationsvorträge statt, die durchweg gut besucht waren. — Wie allgemein in den Kreisgemeinden, so macht auch hier die Unterbringung der weiter zu erwartenden Flüchtlinge der Gemeindeverwaltung ernste Sorgen. Da die hiesige Gemeinde schon vorher einen höheren Prozentsatz an Neubürgern hat als die umliegenden Ortschaften, auch der Wohnraum eng begrenzt ist, so ist schwer abzusehen, wie nach Meldungen hier noch etwa 100 Personen menschenwürdig untergebracht werden sollen. Nach Zeitungsmeldungen hat die Regierung von Schleswig-Holstein in dieser Hinsicht einen bestimmt gangbaren Weg eingeschlagen, indem sie zum Ausbau von Wohnungen bzw. Wohnraum für die Neubürger Zuschüsse aus Staatsmitteln gewährt, umgerechnet auf den Kopf der aufzunehmenden Personen.

### Nagolder Stadtchronik

**Volkshilfswerk Nagold.** Das Konzert der Reutlinger Philharmoniker am Sonntag, den 30. Januar, um 14.30 Uhr, wird ein Markstein im Musikleben Nagolds sein. — Am Donnerstag, den 3. Februar, wird das Lustspiel „Mama von Bornheim“ aufgeführt. — Als weiterer neuer Kurs wird ein Lehrgang für Maschinenschreiben gegeben. Interessenten sind für Mittwoch, den 26. Januar, 20 Uhr, zu einer Vorbesprechung im Volkshilfswerk eingeladen.

In der Lehrerschule ist der Festsaal wiederhergestellt worden. Nach dem Gesetzen neuzeitlicher Farbgebung hat Malermeister Jäger mit künstlerischem Empfinden den Raum gestaltet, so daß die Architektur nur gewonnen hat. Der Festsaal ist mit modernen Beleuchtungskörpern schön ausgestattet. Noch fehlt die Orgel, die hoffentlich auch bald beschafft sein wird.

Die Gewerbeschule erhält neuen Schmuck. Die die Schule besuchenden jungen Maler bringen im Mal- und Zeichenunterricht im ersten Stock prächtigen Wandschmuck in Gestalt von Burgen, Kirchen usw. an.

„Todeskurve“ beseitigt. Am Galgenberg wurde die bei Winterwetter lebensgefährliche Passage beim Haus Traub vom Stadtbauamt entfernt. Der Gehweg erhielt eine andere Führung. Gleichzeitig wurde das ganze Terrain neu angelegt. Eine Aussichtsplatte mit einer Bank wurde geschaffen, von wo aus man einen schönen Rundblick über Nagold und seine 3 Täler genießt.

Gestorben ist Frau Marie Wagner, geborene Stadler, Schillerstraße 10. Sie wurde 75 Jahre alt.

Festgenommen wurde ein 15 Jahre alter verwehrteter Junge, der durch übermäßiges Geldausgeben aufgelaufen war. Das Geld will er beim Schmuggeln in der Aachener Gegend erworben haben.

### Calwer Stadtnachrichten

Auguste Supper 82 Jahre

Am 22. Januar feiert die greise Dichterin Auguste Supper ihren 82. Geburtstag in ihrer Wahlheimat Ludwigsburg, wo sie schon seit Jahrzehnten wohnt. Auguste Supper verbrachte ihre Schulzeit und ihre Jugend in Calw und hat hier noch verschiedentlich persönliche Freunde und Bekannte. Die Jubiläarin verheiratete sich erstens in Calw und hat in zahlreichen bekannten Werken Alt-Calw und seine Menschen treulich wiedergegeben.

### Das Berner Oberland vom Gäu aus sichtbar

Nagold. Es dürfte den wenigsten unserer Heimat- und Naturfreunde bekannt sein, daß man von dem Gaurandhöhen vom Kühleberg bis nach Vollmaringen die Bergriesen des Berner Oberlands sehen kann. Allerdings gehört Glück dazu. Im letzten Monat war diese Schau einem Nagolder Wanderer vergönnt, der öfters auf den Eisberg stieg. Er versichert bestimmt, daß es kein Wolkengebilde war, was er sah und seine Beschreibung der Richtung, der Umrisse der fernen Berge und der Wetterlage deckt sich genau mit dem, was ich selber im Oktober 1904 von der Straße Baisingen-Vollmaringen aus in etwa 530 Meter Meereshöhe erblickt habe. Ueber der Talsohle des oberen Neckars, rechts vom Leimbach waren klar die Umrisse riesiger Berggestalten zu sehen. Wir waren zu zwei und hatten ein Zielglas bei uns. Wir konnten uns nicht täuschen, es waren Berge und keine Wolken. Zu Hause zog wir sofort die Landkarte und das Alpenpaaroma vom Hohloh aus zu Rate. Danach konnte kein Zweifel sein, daß wir über eine Entfernung von 225 Kilometer hinweg die Berge des Berner Oberlands gesehen hatten. Der damalige Pfarrer Miller-Enklösterle, der sich eingehend auf mathematische Grundlagen mit der Alpenfernsicht vom Hohloh aus befaßt und das erwähnte Panorama in den Blättern des Württemberg-

schwarzwaldvereins veröffentlicht hatte, meinte dazu, daß das Berner Oberland unter gewöhnlichen Umständen vom Gäu aus nicht sichtbar sein könne, wohl aber sei dies bei besonderen Lichtbrechungsverhältnissen wie bei einem Wetterumschlag möglich. Ein solcher war aber gerade an jenem Tag eingetreten. Von der Vollmaringer Höhe aus lagen die Höhenzüge des Schwarzwalds und der Turm der Hornisgrunde ganz dunkel und sich ausnehmend scharf abhebend vor einem gelben Abendhimmel. Ich verzog aus der Gegend und hatte erst 30 Jahre später wieder am Erscheinungsfest 1934 von der Petrushöhe bei Zwernberg aus, allerdings 170 Meter höher gelegen, den gleichen herrlichen Anblick, den mit nur 3 weitere Augenpaare genossen. Die Möglichkeit einer Alpenfernsicht von unserer Gegend aus steht daher für mich fest. Vielleicht kann sie auf diese Veröffentlichung hin auch von anderer Seite aus noch bestätigt werden. — Bei diesem Anlaß sei für Aussichtsfreunde darauf hingewiesen, daß vom Eisberg aus bei geeigneter Beleuchtung der größte Teil der Stadt Reutlingen mit der Marienkirche und den vielen Fabrik- schornsteinen sowie als letzter Berg der Alb im Westen der Luppfer, südlich Trossingen, zu sehen ist.

Dobell, 20. Januar 1949. Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

**Pauline Müller**  
geb. Keller

Ist am 18. Januar 1949, wenige Wochen nach Vollendung ihres 84. Lebensjahres, sanft entschlafen. Wir haben sie am 20. Januar 1949 zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, für das geistliche Trost, dem Chor, den Ehrenträgern, allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, für die Kranz- und Blumenbesuche und für die Besuche während ihres Krankenschlafs danken wir herzlich. In tiefem Leid die trauernden Hinterbliebenen.

**Achtung!**  
Alle Sorten  
**Gemüse- und Feldsamen**  
sowie Getreidesamen (Stuttgarter Riesen und Pfläzer), auch in größeren Mengen für Wiederverkäufer sofort lieferbar. Bitte fernere: Zwetschggen, Reinschnecken- und Mirabellenbäumchen.

**Berta Gentner**  
in Pa. Carl Gentner, Schwann.

Niebsbach, 24. Januar 1949. Heimkehr von Grabe unseres allzufrüh verstorbenen, unvergesslichen Sohnes und Bruders

**Bruno Stahl**

Ist es uns ein Bedürfnis, allen denen zu danken, die ihm auf dem Weg zu seiner Ruhestätte die letzte Ehre erwiesen haben. Insbesondere danken wir dem Herrn Arzt sowie den Schwestern des Krankenhauses Neuenbürg für ihre aufopfernde Pflege, sowie dem Herrn Geistlichen für seine überaus tröstlichen Worte, der Sängerbildung des Sportvereins sowie dem Pränschor für den erhabenen Gesang, der Betriebsführung und Belegschaft der Grenzsgmühle, den Altersgenossen und -genossinnen für die Nachrufe, sowie für die vielen Kranz- und Blumenbesuche. Im Namen aller Hinterbliebenen: Familie Oster Jäck.

Habe meine Praxis wieder nach Pforzheim verlegt.

**Dr. Burkhardt**  
Rechtsanwalt  
Ersingerstraße 1 (Marktplatz, Brötzingen).

Württemberg, 19. Januar 1949.

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schnellen Hinscheiden unserer lieben Schwester

**Annamarie Burkhardt**  
Krankenschwester

möchten wir auf diesem Wege unseren Dank aussprechen. Besonders danken wir dem Herrn Pfarrer für die tröstlichen Worte und der Abordnung der Anstalten in Korb bei Korb, Herrn Pfarrer Stolz, der Chorist der Anstalten sowie dem Schwester, ebenso dem Sängers, welche ihr soviel Gutes erwiesen haben. Die Beerdigung hat am 13. Januar stattgefunden. Die trauernden Hinterbliebenen: Lisa Burkhardt, Familie Maria Burkhardt, Familie Barbara Burkhardt, Familie Philipp Lux.

**Stallangebote**

Hausgebäude, tüchtig, ehrliche, nicht unter 20 Jahren, die den Hauskalt selbständig führen kann und Wert auf Dauerstellung legt, für meinen Geschäftshaushalt bei Familienanschluß gesucht. Kaufhaus A. Hiller, D. P. Wurster, Dorndorf.

**Verkäufe**

FKW-Wanderer, gut bereit, 35 PS, W 21, fahrbereit, gegen Höchstangebots zu verkaufen. Angeb. u. C 125 an S. T. Calw.

Motorräder, neu, Fabrikat Gutbrod, zu verkaufen. Angebote u. C 122 an S. T. Calw.

Guterhaltene Küchenhoff 200/110, sowie neuwertig. Sofa und 2 Stühle zu verkaufen. Angeb. u. C 1670 an S. T. Neuenbürg.

Schreibstisch mit Aufsatz, sehr gut erhalten, eichen furniert (dunkel) sofort zu verkaufen. Angebote u. C 124 an S. T. Calw.

1000 Meter Wasserschlauch 1/2" mit Einlage sofort besonders preisgünstig zwecks Räumung des Bestandes abzugeben. Ellenfragen unter C 1871 an Schwäb. Tagblatt Neuenbürg.

**Tiermarkt**

Arbeitsochsen, erstklassig, 14—15 Zentner schwer, auch für Langholz geeignet, verkauft Joh. Kühnle, Simmzhelm, Kr. Calw.

Nutz- und Fahrkuh, lila u. Strech zu verkaufen. Zu erfragen in d. Geschäftsstelle S. T. Neuenbürg.

Nutz- und Fahrkuh, Altze, halbfreie, 35 Woch. tragfähig, verkauft Eug. Kirchherr, Schwann.

Kuh, unter 3 die Wahl, eine mit dem Kalb sowie ein 1/2-jähriges Rind, unter 2 die Wahl, zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Verkaufe sofort eine trüchtige, erstklassige Milchkuh, 2 Leterwagen, 1 Mastwagen, 1 Jauchfuß Reinhold Rausser, Kalkwerk, Nagold.

Ziege gegen Heu gesucht. Angeb. u. C 1871 an S. T. Neuenbürg.

**Kaufgesuche**

2 Federbetten und Klassen, 2 Rohhaarmatratzen, 2 Garnituren Bettwäsche, 1 Radio, Wechselstrom, zu kaufen gesucht. Angebote u. C 1873 an S. T. Neuenbürg.

**Verschiedenes**

Verloren Geldbeutel mit Inhalt. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. Wilhelma Dieter, Neuenbürg, Pfaffenstraße 28.

**Regenmäntel**  
Für Damen u. Herren  
in großer Auswahl

**Kurt Erber**  
PFORZHEIM

**NEU ENGETROFFEN: Unterwäsche**

für Herren: Unterhosen, Arbeitshosen, Oberhemden

für Frauen und Kinder: Hemden, Schlopper etc.

„Juno Anton“, Schützen, Janket, Pflöwer

**Stoffe**  
in K-Stoffe und wollartig

**Seiden-Müller**  
Neuenbürg (Württ.)

DM. 20.— demjenigen, welcher mir in Herrmann ein gepulvertes Lagerhaus mit Wasserantrieb vermittelt hat. Zuschriften unter C 125 an Schw. Tagblatt Calw.

**Gammisänke aller Art**  
repariert

**Mech. Schuhmacherei Schädel, Calw**  
Lederstraße 44.

Ladenzeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 9—12 und 13—17 Uhr.